

# Wiemeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 80.

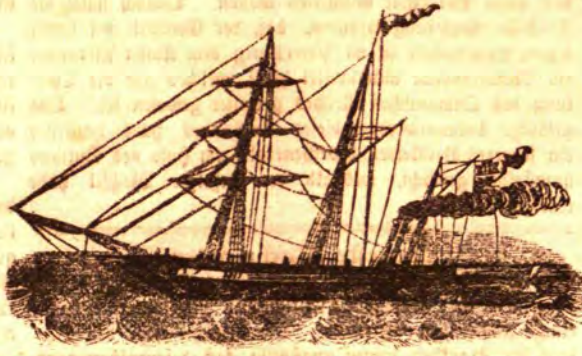
1874

Sonntag.

den 5. April.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Der Ofterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer d. Blattes Mittwoch, den 8. April.

Tagess-Chronik.

Den 7., Vorm. 9 Uhr, in der städtischen Plantage  
Verkauf von Aesten und Strauch. Nachm. 2 Uhr, im  
Forstreuter'schen Laden, Schlemmerstr., Verkauf von Material-  
waaren, Spirituosen. Abends 8 Uhr, Frauenabend des  
Handwerker-Vereins.

### Zum Ofterfeste.

Ostern ist seit den ältesten Zeiten in der Christenheit  
ein Fest der Freude. Das christliche Alterthum unterlagte  
an ihm das Fasten, ließ Gefangene los, stellte die Sklaven-  
arbeiten ein, gab Sklaven frei; Spenden an die Armen  
und öffentliche Mahlzeiten wurden veranstaltet. Der alte  
Festgruß der Osterfreunde: Der Herr ist auferstanden! wel-  
cher von den Begrüßten mit den Worten: Er ist wahr-  
haftig auferstanden! beantwortet wurde, hat sich in der  
Griechisch-Russischen Kirche bis auf den heutigen Tag er-  
halten. Der Name des Osterfestes hat den Sprachforschern  
mancherlei Schwierigkeiten bereitet. Man sucht das Wort  
„Ostern“ abzuleiten: 1) aus dem Deutschen a) von Ost,  
Osten gleich Morgen; b) von Urstaend gleich Auferstehung;  
c) von Ostera oder Eostra. Ostera hieß die Früh-  
lingsgöttin der alten Deutschen; 2) aus dem Lateinischen  
a) von ostium, Thüre, Eingang; b) von hostia, Opfer-  
thier. Die Ableitung von der Deutschen Frühlingsgöttin  
Ostern oder Ostra, von welcher der Frühlingmonat den  
Namen Ostarmonath, Ostermonat, erhielt, scheint die  
größte Wahrscheinlichkeit zu haben. Unter allen christlichen  
Festen ist Ostern ohne Zweifel das älteste und erste. Es  
entstand aus dem jüdischen Passah und wurde schon zu  
den Zeiten der Apostel gefeiert. Die Zeit des jüdischen  
Passah ergibt sich aus Josephus jüdischen Alterthümern,  
worin es heißt: „in dem ersten Monat des Jahres d. h.  
des religiösen Jahres, den wir Nisan nennen und zwar  
am 14. nach dem Monde d. h. nach dem Neumonde,  
während sich die Sonne im Widder befindet, bringen wir  
das Opfer dar, welches Passah genannt wird.“ Die  
Juden-Christen des Morgenlandes feierten daher ihr Oster-  
fest mit den Juden an einem und demselben Tage, den  
14. Nisan. Da aber der Jahresanfang bei den Juden  
schwankend war, weil sie nach Mondmonaten zählten und  
ihr Mondjahr bald zu 354, bald 384 Tagen gerechnet  
wurde, also öfter ein voller Monat eingeschaltet werden  
musste, so ward auch das christliche Ostern von Anfang  
an ein bewegliches Fest. Nach einem langen Kampfe seit  
der Mitte des zweiten Jahrhunderts, der in der Kirchengeschichte  
„Passahstreit“ genannt wird, wurde die Osterregel  
also lautend festgestellt: das Osterfest wird allemal an einem  
Sonntage gefeiert und zwar an dem, der auf den Früh-  
lings-Vollmond folgt. Fällt dieser Vollmond aber selbst  
auf diesen einen Sonntag, so wird Ostern am nächstfol-  
genden Sonntage begangen. Es ist dabei festzuhalten,  
daß Ostern nach jener Bestimmung frühestens auf den  
22. März, spätestens auf den 25. April fallen kann. Luther  
in seiner bereden unbefangenen Weise spricht sich über das  
Osterfest als ein bewegliches also aus: Es wäre besser ge-  
wesen, den alten Noth aus dem Mosaischen Gesetze ganz  
bei Seite zu lassen, statt ihm den neuen Vapen der christ-  
lichen Osterfeier an einem Sonntage anzuhängen. Indessen  
ist das Osterfest nun einmal trotz allen Reformirens ein  
„Schuldfest“ geblieben und haben die Ostern vierzehn  
Jahrhundert „geschuffelt“ so mögen sie die übrige Zeit  
auch „schuffeln“; denn es soll Niemand den Kalender corri-  
giren, dann die hohen Majestäten Kaiser und Könige. Erst  
Friedrich dem Großen von Preußen gelang es im Jahre  
1777 auf dem Reichstage zu Regensburg den Beschluß  
zu Stande zu bringen, daß von der astronomischen Be-

stimmung des Oster-Vollmonds abgesehen und mit den Ka-  
tholiken der Gregorianische Kalender als allgemeiner  
Deutscher Reichskalender fortan angenommen werden sollte.  
Wie die Zeit, so war auch die Art der Osterfeier in den  
verschiedenen Epochen und in den verschiedenen Kirchen-  
kreisen verschieden. Die Juden feierten ihre großen Feste,  
also auch das „Passah“ eine Woche lang, so daß der erste  
und der letzte Tag besonders ausgezeichnet ward und  
Sabbaths-Charakter hatte. Daher feierten auch die Christen  
insbesondere die Morgenländer, eine ganze „Osterwoche.“  
Erst später, seit 1094 auf der Kirchen-Versammlung zu  
Constanz, wurde die Stägige Feier auf eine Stägige be-  
schränkt. In Preußen wurden seit 1826 die Osterfeiertage  
auf 2 festgelegt. Am Ostermorgen, frühe ehe die Sonne  
aufging, wurden die Kutschmännchen getauft; später verschob  
man auch gern die Kindertaufe auf den Oftertag. Die  
Sitte oder vielmehr die Unsitte des „Osterwasser-Holens“  
durch dessen Gebrauch man sich Schönheit und Jugend zu  
verschaffen wähnte, schreibt sich daher: der Frühgottesdienst  
„Mette“ am Ostermorgen ging aus der katholischen in die  
evangelische Kirche über, ist aber jetzt außer Gebrauch ge-  
kommen und mit ihm jener thörichte Aberglauben. Die Oster-  
feier erinnerten entweder an das Feuer der Vesta das zu  
Rom brannte, oder an die Feuer, die zu Ehren der Früh-  
lingsgöttin der alten Deutschen angezündet wurden. Das  
Feuer überhaupt galt als Symbol der Gottes-Offenbarung  
und der freudigen Dankbarkeit. Die Osterfeier enthalten  
ein Sinnbild der Auferstehung, stehen aber mit dem römi-  
schen Eierfeste zu Ehren der Dioskuren: „Castor  
und Pollux“ wahrscheinlich im geschichtlichen Zusammen-  
hange. Nach anderen sollten die Osterfeier mit ihren bun-  
ten Farben das keimende Leben der im Frühlinge sich ver-  
jüngenden Natur bezeichnen. Das Volk sah in denselben  
den in der Fastenzeit verlagten und nun wiedergestatteten  
Genuß sinnbildlich dargestellt.

So wollen wir denn auch das von Neuem erlebte  
Osterfest begrüßen als ein Fest der Freude, in der Natur  
als ein Frühlingfest. Ausgegossen ist über die ganze  
weite Erde der Odem Gottes und ein tausend und aber  
tausendfaches Leben aus dem Grabe des Winters erproffen.  
Immer höher und höher steigt die Sonne am Firmamente  
herauf, ihre wärmenden Strahlen lösen den Bann der Er-  
starrung in unzähligen Keimen und Trieben. Alles um  
uns her regt und rüstet sich der Zeit entgegen, da die Erde  
von Neuem Frucht bringen soll zum Segen der Menschheit.  
Götze schildert im Faust den Eindruck also: „Bum Eise  
befreit sind Strom und Bäche durch des Frühling's holden  
belebenden Blick, im Thale grünet Hoffnungsglück; der  
alte Winter in seiner Schwäche zog sich in rauhe Berge  
zurück. Jeder sonnt sich heute so gern; sie feiern die Auf-  
erstehung des Herrn — Ja, als ein Freudenfest sollen  
Ostern feiern alle die Mühseligen und Beladenen, denen  
das Fest auch den Stein der Sorgen, den schweren, vom  
Herzen nehmen will; vertrauensvoll sollen sie der Zukunft  
entgegenblicken und die Thränen trocken über den Verlust  
Derer, die von ihrer Seite plötzlich durch den Tod fort-  
geführt wurden in jenes Land, wo keine Klage ertönt, wo  
keine Thräne fließt, der Gute glücklich, stark der Schwache  
ist. Ostergedankenfreude sollen unsere Herzen erfüllen und  
beleben zu neuer thätiger Liebe zu allen unsern Mitmenschen,  
sollen uns Kraft verleihen, für das Wohl derselben rüstig  
zu wirken und zu schaffen. Dann wird ein neues, besseres  
Leben erblühen in unserer Stadt und im gesammten Deut-  
schen Vaterlande. Wir schließen unsere Betrachtung unseren  
Lesern ein heiteres Fest wünschend mit den Worten Geibel's:  
Ihr sollt Euch All des Heiles freuen,  
Das über Euch ergossen ward.  
Es ist ein inniges Erneuen  
Im Bild des Frühling's offenbart.  
Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte,  
Jung wird das Alte, fern und nah  
Der Odem Gottes sprengt die Grüste —  
Wacht auf! Der Oftertag ist da. X.

### Deutsches Reich.

△ Berlin, 1. April. [Zur Situation.] Die  
Militärfrage bleibt andauernd auf der Tagesordnung  
und bildet den Mittelpunkt, um den sich alle Diskussionen  
drehen. Die anerkannt ministerielle Presse giebt sich der  
Erwartung hin, daß ein Ausgleich werde gefunden wer-  
den und vertraut insbesondere der Umsicht des Präsi-  
denten von Forckenbeck, der verstehen werde, nach allen Sei-  
ten hin zu vermitteln. Der Erwartung, es werde ein  
Conflict zu vermeiden sein, geben sich in der That auch  
andere Kreise als die ministeriellen hin, wenn sie auch,  
was speciell Herrn v. Forckenbeck anlangt, in Abrede stel-  
len, daß gerade der Präsident des Parlaments zum Schöpfer  
und Träger eines Compromisses die geeignete Persönlich-  
keit sei. Als Präsident liegt ihm ob, sich keiner einzelnen  
Fraktion zu verpflichten, weil seine Objectivität notwendig  
hierdurch Schaden leiden müßte. Er hatte deshalb auch  
wohl vermieden, über seine Audienz beim Kaiser Mitthei-  
lungen an politische Freunde zum Zweck irgend einer Ver-  
ständigung zu machen. Die Aufgabe, eine Basis für einen  
Compromiß zu finden, wird einen hervorragenden Frei-  
conservativen und Mitgliedern des rechten Flügels der Natio-  
nalen zufallen; man sagt uns, was aber vorläufig unter  
Reserve mitgetheilt werden mag, schon während der Oster-  
feiertage solle ein der Militärverwaltung genehmes Pro-  
gramm ausgearbeitet werden, daß dann beim Wiederzu-  
sammentritt des Reichstages den Fraktionen zur Begutach-  
tung resp. Gutheißung zurustellen sei. Die Hoffnung auf  
leidliche Erfolge einer Intervention zu Gunsten des Re-  
gierungsentwurfs schöpft man aus dem Umstande, daß bis-  
her die Fraktionen noch gar keine Veranlassung genommen  
haben, die Militärfrage eingehend zu discutiren und daß  
also bei etwaigen Vorabstimmungen, um zu constatiren,  
auf wie viele Stimmen jede Fraktion für ihre Bestrebun-  
gen zu rechnen habe, leicht ein Resultat zum Vorschein  
kommen könne, über das erfreut zu sein, der Minister von  
Kameke alle Ursache haben werde. Die überaus große  
Verantwortlichkeit, die mit seinem Ja oder Nein jeder Ab-  
geordnete auf sich nimmt, hat die meisten bisher schweiz-  
sam gemacht; sie sind durch Nichts und an Nichts gebun-  
den, ihr Votum ist vollständig frei. Insofern corrigiren  
die tatsächlichen Verhältnisse die Besorgniß des Reichs-  
kanzlers, daß viele Abgeordnete, in reichstreuen Kreisen  
gewählt, könnten der Sache der Gegner des Reichs Vor-  
schub leisten. Es geht nicht an, schon jetzt durch Zählun-  
gen constatiren zu wollen, wer etwa für und wer gegen  
den Militärentwurf stimmen werde. Nur Schätzungen  
sind möglich und diese fallen zum Vortheil der Regierung,  
aber freilich unter der Voraussetzung aus, daß die 40,000  
Mann die Maximalstärke bedeuten, die sich eine Reduktion  
um 16,000 Mann gefallen lassen will. Die Verttheidi-  
gung des Entwurfs im Plenum verbleibt Herrn von  
Kameke und dessen Commissar von Voigts-Rhetz für die  
militärisch-technischen wie politisch-staatsrechtlichen Momente  
des wichtigen Gesetzes.

dn. Wie man uns mittheilt, wird die national-liberale  
Fraktion des Reichstages gleich am ersten Tage nach Wieder-  
beginn der Session, am Tage des 9. April, zusammentre-  
ten, um den Reichsmilitärgesetzentwurf zu discutiren.  
Wiz dahin soll überhaupt in parlamentarischen Kreisen  
für ein Definitivum und die Minimalziffer von 384,000  
lebhafte agitirt werden. Daß die Bemühungen nicht erfolg-  
los sein dürften, wird heute allgemein angenommen, weil  
nicht bloß die national-liberale Fraktion bis auf einen ver-  
schwindend kleinen Bruchtheil, sondern auch eine ansehnliche  
Minorität der Fortschrittspartei einem Compromiß auf der  
angegebenen Basis beitreten werden. — In eingehenden  
Berathungen im Plenum des Parlaments werden, wie wir  
hören, einige Einnahmepositionen der Militärverwaltung  
Anlaß geben, welche von der Zeit der Occupation der Ost-  
departements Frankreich datiren. Die Occupationsarmee  
wurde laut Vertrag von Ferrières von Frankreich unter-  
halten, und die Reichstagscommission, welche mit dem Ent-

wurde der Einnahmen und Ausgaben von 1872 befaßt ist, wünscht Aufschlüsse über die Höhe sowohl der Einnahmen jener Periode als auch der Ersparnisse am Pauschquantum. In Rücksicht auf letzteres glaubt aber die Reichsregierung der verlangten Specialisirung überhoben zu sein, wogegen die Commission, entgegengelegter Ansicht, dem Plenum vorzuschlagen beabsichtigt, die Vorlage der Einnahme und Ersparnisposten zur Kenntnisaufnahme zu verlangen.

\* Die Situation für die Deutschen Liberalen, schreibt der „Constitutionnel“ gestaltete sich sehr ernst und alle von jenseits des Rheins kommenden Journale geben dieser Besorgniß Ausdruck. Mehr als je ist der Einfluß des Fürsten Bismarck zur Forträumung der Hindernisse notwendig, welche die Staatsgeschäfte aufzuhalten drohen. Der Kanzler ist ein wesentlicher Bestandtheil in der Organisation des großen Deutschen Reichs und die Frage taucht leicht auf, was entstehen würde, wenn er sich definitiv von den Staatsgeschäften zurückzöge. So lange der Fürst am Ruder ist, besteht der große Vortheil einer absoluten Centralisation der Geschäfte in einer Hand, die fähig ist, sie mit Erfolg zu leiten. Sollte er jedoch zurücktreten, so würden die Angelegenheiten Deutschlands einem fürchterlichen Chaos anheimfallen. Seine Durchsicht ist, gleich allen hervorragenden Geistern leicht erregbar und auf seine Prärogative eifersüchtig. Er trägt die Last der politischen Verantwortlichkeiten allein und hat vielleicht nicht wie Mazarin bei Zeiten Vorbehalte getroffen, sich einen Colbert heranzuziehen, der ihn an dem „von der Vorsehung bestimmten“ Tage erheben kann. Was für eine traurige Perspektive würde sich für Deutschland eröffnen! Im Parlament würden die Feinde des Reichs, die Ultramontanen, Socialisten und Particularisten die bestehende Ordnung der Dinge mit weit größerem Erfolg als jetzt bekämpfen. Und wie Jedermann weiß, ist ein Tag ausreichend, das Werk von zwanzig Jahren zu zerstören.

\* Nachdem das von der Preussischen Regierung eingebrachte „Bischöfengesetz“ bereits in dem Bundesrathe eine erhebliche Abschwächung erhalten hatte und in ein Gesetz „wegen Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern“ umgewandelt war, hat dieser Entwurf neuerdings durch eine „freie Conferenz“ von Reichstagsmitgliedern eine weitere Aenderung dahin erlitten, daß der Verlust der Staatsangehörigkeit überhaupt nicht eintreten, gegen renitente Bischöfe vielmehr eine widerrechtliche Ausweisung und gegen den niederen Klerus nur Internirung stattfinden solle. Die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ führt dem gegenüber nun aus, daß die Redaction, welche der Entwurf schließlich im Preussischen Staatsministerium erhalten habe, schon eine Abschwächung des ursprünglichen Strafgedankens gewesen sei, und daß jede fernere Umarbeitung diesen Gedanken noch weiter abgeschwächt habe. In der erwähnten letzten Redaction könne das Gesetz nach keiner Richtung hin, auch nicht nach der rechtlichen, befriedigen, denn die verschiedene Behandlung des hohen und niederen Klerus verstoße gegen die juristische Logik und gegen das Princip des gegen die Priestergewalt aufgenommenen Kampfes.

\* Die Kosten der Beobachtung des Venusdurchgangs im Jahre 1874 sind jetzt in einem vorläufigen Anschläge festgesetzt worden und liegen dem Reichstage zur Genehmigung vor. Die Gesamtsomme derselben beläuft sich auf 152,180 Thlr., von der 26,235 Thlr. auf die instrumentale Ausrüstung, 24,150 Thlr. für persönliche Kosten an Remunerationen, einschließlich 6500 Thaler Equipirungslohn und 4975 Thlr. auf die Kosten der Vorarbeiten entfallen. An Transport- und Aufenthaltskosten werden erforderlich für die Expedition nach Ostafrika 12,000 Thlr. für die Expeditionen nach Mauritius 6000 und nach Persien 5600 Thlr. Die Schiffskraft für die Instrumente und Beobachtungshäuser und der Transport zwischen dem Ausschiffungshafen und den Beobachtungsstationen ist für die drei genannten Expeditionen zusammen mit 9000 Thlr. der Aufenthalt auf den bezeichneten drei Punkten mit 18,900 angelegt. Das Charitäre des Fahrzeuges für die beiden Südsee-Expeditionen, die besonderen Einrichtungen desselben, die Verproviantirung des Expeditionspersonals erfordern die Summe von 35,320 Thlr., so daß sich die gesammten Transportkosten für alle 5 Expeditionen auf 86,820 Thlr. belaufen. 10,000 Thlr. sind für Versicherung, Transport der Instrumente, unvorhergesehene Zufälle ausgeworfen und die Gesamtsforderung somit vorläufig auf 152,180 Thlr. gestellt.

\* Das Befinden des Fürsten Bismarck an seinem heutigen Geburtstag ist, wie uns von guter Seite mitgetheilt wird, verhältnismäßig zufriedenstellend gewesen. Das Musikcorps des 2. Garde-Regiments zu Fuß brachte dem Reichskanzler zur heutigen Feier eine Morgenmusik, nach welcher Fürst Bismarck den Kapellmeister zu sich bescheiden ließ und sich längere Zeit mit demselben unterhielt.

\* Eine in Madrid am 1. April 2 Uhr Morgens hierher aufgebene und uns mitgetheilte Depesche bestätigt den Tod des carlistischen Generals Ollo und die schwere Verwundung des Generals Radica. Die republicanische Armee ist im steten Vordringen begriffen, und hat den Feind gezwungen, seine besetzten Linien zu verlassen. Die Batterien der Regierungstruppen sollten heute (Mittwoch) in die Positionen rücken, welche die Carlisten

bis dahin auf das Hartnäckigste vertheidigt hatten. Der Verlust der republicanischen Armee während der drei ersten Gefechstage beträgt 1750 Mann an Todten.

### Rußland.

\* Ueber die Abberufung des Generals Ignatieff vom Russischen Gesandtschaftsposten in Constantinopel verlautet aus sonst gut orientirter Quelle jetzt eine Version, welche wir unter Vorbehalt mittheilen wollen. Danach hätte die Türkische Regierung erfahren, daß der General bei seiner letzten Anwesenheit in St. Petersburg dem Kaiser Alexander ein Memorandum unterbreitet hätte, welches auf die Heilung des Osmanischen Reiches gerichtet gewesen sei. Das zufällige Bekanntwerden dieses Umstandes habe natürlich ein ferneres Verbleiben des Generals am Hofe des Sultans unmöglich gemacht, weshalb der erfolgte Wechsel habe eintreten müssen.

### Neueste Nachrichten

Berlin, 2. April. Fürst Bismarck empfing gestern zu seinem Geburtstage persönlich nur seine Familie, sowie einige nahestehende Freunde. Die Berichte über den Verlauf der Krankheit lauten ungünstig, fast besorgnißerregend.

— Großes Aufsehen erregen officiöse Correspondenzen, welche den plötzlichen Tod Balan's, des Deutschen Gesandten in Brüssel, auf die Möglichkeit einer Vergiftung zurückführen. Die Obduction der Leiche soll angeordnet sein.

Köln, 2. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus London, daß für den endgiltigen Abschluß eines neuen Reciprocitäts- und Handelsvertrages zwischen Canada und den Vereinigten Staaten gute Aussichten vorhanden seien, — Sir Garnet Wolseley habe das ihm als Auszeichnung angebotene Generalinspectorat über die Auxiliärtruppen angenommen.

Wien, 2. April. Die „Presse“ giebt diplomatische Enthüllungen über ein Zerwürfniß zwischen Bismarck und dem Grafen Arnim und behauptet, die Ursache desselben sei, daß Arnim durch ein Verbot des Königs erwirkt habe, daß seine Depeschen über das Concil und die Unterstützung der Kirchenpolitik des Fürsten Bismarck nicht veröffentlicht wurden. Die „Presse“ giebt auch einige geheim gehaltene Schriftstücke des Grafen Arnim, welche den Feldzugsplan Deutschlands gegen den Vatican nach Erklärung der Infallibilität vorzeichnen.

\* London, 2. April. Der Deutsche Botschafter, Graf Münster, und der Staatssecretair des Auswärtigen, Carl von Dorn, haben am 27. v. Mts. die zwischen der Deutschen und der Englischen Regierung ausgetauschte Erklärung über gegenseitige Zulassung von Actiengesellschaften und deren freie, sich nach den Landesgesetzen regelnde Geschäftsausübung unterzeichnet. Die Bestimmungen dieser Erklärung sind sowohl auf die vor, wie die nach der Unterzeichnung derselben bestehenden resp. bestehenden Actiengesellschaften anwendbar.

London, 2. April. Dem Comité der Inhaber von ausländischen Bonds geht von seinen Agenten in Madrid die Mittheilung zu, der Spanische Finanzminister habe nach Empfang des officiellen Protokolls über die wegen Einlösung der verfallenen Spanischen Coupons stattgehabten Verhandlungen sofort die gesetzlich erforderlichen Schritte gethan, um die Pagards über die Rio-Tinto-Minen ihnen zu übergeben. Die Agenten sind augenblicklich dazu veranlaßt, unter den auf Spanisches Nationaleigenthum ausgestellten Pagards eine Auswahl zu treffen und hoffen, diese Arbeit im Laufe der Woche vollenden zu können. Das Comité will hierauf sofort mit dem Umtausch der Coupons gegen die neu zu emittirenden 5prozentigen Staatsschuldbobligationen vorgehen.

Paris, 1. April. Die Tochter Rochefort's hat Detailnachrichten über die Flucht ihres Vaters erhalten denen zufolge sich derselbe zunächst in Brüssel niederzulassen gedenkt.

Nach Briefen aus Rom hat der Französische Botschafter beim Vatican dem Französischen Gesandten beim Quirinal ein großes Diner gegeben; es ist noch nicht bekannt, wie der päpstliche Hof die Sache aufgenommen hat.

Die officiöse Presse drückt die Nachricht des Courier de Paris ab, daß Preußen einen geheimen Vertrag mit Serrano abgeschlossen habe, dessen Consequenzen sich bald zeigen würden.

Im Monat Mai wird eine Frauenwallfahrt nach Chislehurst statt finden.

Der Finanzminister befindet sich auf der Besserung. Santander, 1. April. Bei den am Freitag den 27. v. M. stattgehabten Kämpfen vor Bilbao haben die republicanischen Truppen, gering gerechnet, 300 Mann an Todten und 1200 an Verwundeten verloren. Eine aus carlistischer Quelle stammende Depesche schlägt die Verluste Marshall Serrano's auf 6000 Mann, darunter 1500 Gefangene, diejenigen der Carlisten auf 1500 an Todten und Verwundeten an. Marshall Serrano erklärt in einem bekannt gewordenen Schreiben, er werde den letzten Mann daran setzen, um Bilbao zu helfen. In Madrid und in ganz Spanien herrscht infolge der Vorgänge vor Bilbao große Aufregung. Hier heißt es, es sei ein Waffenstillstand abgeschlossen worden und die Regierungstruppen wären zufolge desselben in den von ihnen eingenommenen Positionen verblieben.

Madrid, 31. März. Zur Verstärkung der Nordarmee sind weitere 15,000 Mann von hier in Bewegung gesetzt. Der definitive Angriff auf die Stellung der Carlisten in Pedro Abanto soll nach den hier umgehenden Nachrichten heute oder spätestens morgen stattfinden. Die Verwundung Primo de Rivera's ist eine schwere, sein Zustand erregt Besorgnisse. Der carlistische General Ollo ist gefallen, Radica (Dorff Kasa?) ist schwer verwundet.

— 2. April. Nach den Angaben von etwa 30 carlistischen Offizieren und Soldaten, welche zu den Regierungen übergegangen sind, belaufen sich die von den Carlisten in dem Gefechte vom 27. v. Mts. erlittenen Verluste auf etwa 1300 Mann. Vermuthlich dürfte aber diese Angabe zu niedrig gegriffen sein.

— Regierungsnachrichten zufolge waren die Verluste der Carlisten in den Gefechten vom 27. März außerordentlich groß und belaufen sich über 2000 Mann. Eine große Anzahl der carlistischen Verwundeten war wegen Mangels an Aerzten ohne jede Pflege. Von den Regierungstruppen wurden die Vorbereitungen zur Erneuerung der Operationen fortgesetzt.

Amsterdam, 2. April. Nach einer aus Vuitenzorg heute eingegangenen Depesche hat der Radschah von Sighem sich den ihm von dem General van Swieten gestellten Bedingungen unterworfen und ist darauf in seiner Stellung als Radschah belassen worden. Die Blokade vor Sighem wurde aufgehoben.

Konstantinopel, 2. April. Die Pforte hatte angeordnet, daß die Heilandskirche, der alte Sitz des Hassunischen Patriarchen, nunmehr den Antihassunisten übergeben werde. Die Hassunisten haben aber alle Zugänge zur Kirche verschlossen und auch den abgeordneten Executiv- und Polizeibeamten gegenüber sich gewiegert, die Kirche zu übergeben.

Newyork, 1. April. Eine unter den Arbeitern der Erie-Eisenbahn ausgebrochener Strike, der durch die nicht erfolgte Auszahlung der Löhne für den Monat Februar veranlaßt war, ist beigelegt worden. Die Arbeiter hatten sich der Werkstätten und Betriebsbaulichkeiten bemächtigt und den Abgang der Züge gehemmt. Erst durch Hilfe von Militär gelang es, die Gesellschaft wieder in Besitz der Bahn zu bringen. Der regelmäßige Betrieb ist jetzt wieder im Gange.

### Provinzielles.

Inserburg, 29. März. Heute um 3 Uhr Nachmittags wollte der sozial-demokratische Apostel, Zimmergeselle Lampe aus Menel, wieder eine Rede vom Stapel lassen, und zwar in dem kleinen Saale des hiesigen Schützenhauses. Eine ansehnliche Zuhörermenge hatte sich vor dem Eingange versammelt, diskutirend und disputirend über das Recht oder Unrecht der Sozialdemokratie, als wie ein Blitzschlag die Kunde eintraf, der gebrachte Redner erscheine nicht. Was ihn von seinem Vorhaben zurückgehalten, ist nicht bekannt geworden. Ob er aus der Zahl der Anwesenden bei seiner ersten Rede, die durch Extraeinladungen gewirbt waren ihn zu hören, auf den weiteren Erfolg hieselbst Schluß gezogen hat, lassen wir dahingestellt, nur so viel sei bemerkt, daß der Agitator hier einen unergiebigen Boden gefunden haben muß.

Königsberg. [Flotte Schiffsahrt]. Der Winter scheint nicht mehr rücklings durch neuen Frost und neues Glatt-eis überzuziehen zu wollen, wenn es auch abwechselnd regnet und mäßig schneit. Die Temperatur bleibt aprilmäßig, doch die Schiffsahrt entwickelt sich immer mehr. Dampfer Agilla traf mit Frachtschiffen ein und seit gestern nehmen die Dampfschiffe mit den bekannten, an den Fortschritt erinnernden Namen ihre regelmäßigen Tourfahrten wieder auf. Segelschiffe treffen von beiden Seiten, stromauf und stromab, ein.

### Locales.

Z. Wer gut schmiert, der fährt auch gut, aber auf dem neu angelegten Trottoir der Eöperstraße geht die Karre auch gut ohne vorherige Schmiere. Mit diesen Worten möchten wir es den Herren Polizei-Beamten, sowie dem Publikum dringend ans Herz legen, jeden Karrenführer auf diesem noch ungewöhnlichen Wege im Betretungsfalle zurecht- und abzuweisen. Schreiber dieses hat oft Gelegenheit zu sehen, wie centnerschwere Lasten per Karre auf diesen ohnehin schwachen Felsen hin und her befördert werden. Der schwache Personenerwerb in dieser Straße gestattet den Betreffenden meistentheils ungehindert die bequeme Fahrbahn zu benutzen. Wäre es nicht gut, eine hierauf bezügliche Warnungstafel an einer geeigneten Stelle anzubringen?

— Vom 29. März bis incl. 4 April c. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: Wegen Unterschlagung 2 m., Scandal 4 m., Diebstahl 6 m. 1 w., Betteln 5 m. 1 w., hiederlichen Untertreiben 3 w., Trunkenheit 1 m., zusammen 23 Personen. — Gefunden wurden: Am 29. ein kl. Gummischuh in der Kreuzstraße; am 30. ein Schlüssel in der Friedr.-Wilh.-Str.; ein Schlüssel in der Alexanderstraße; eine schwarze Kette mit Kapfel in der Ribauerstraße; am 31. ein Schlüssel in der Marktstraße. — Nachstehende im ersten Quartal c. gefundene Gegenstände sind in den nächsten 8 Tagen im Polizei-Bureau zu recognosciren: 1 Schlüssel, 1 Taschentuch, gez. H. & G., 1 gelber Glace-Handschuh, 1 Granat-Vorgehänge, 1 Paar schwarze woll. Handschuhe, 1 brauner Pelzstrümpf, 1 grauer Kinderhandschuh, 1 braune Muffe, 1 gramwoll. Tuch, 1 kl. Schlüssel, 1 Goldring, 1 Wunde, 1 Photographie, 1 Perlschnur, 1 kl. Schlüssel, 1 Schlüssel, 1 Halswärmer, 1 neuer schwarzwoll. Strumpf mit weißen Reifen, 1 Portemonnaie mit 8 Pf., 3 Schlüssel, 1 Paar Handschuhe, 1 Messer, 1 braune Stola, 1 Federmesser, 1 Brief mit Inbalt, 1 rother Schawl, 1 neu-silberne Streichholzbüchse (Stiefelform), 1 Peltschast E. S., 1 grauer Handschuh (gez. S.), 1 Wagenhock, 1 Holzleite, 1 Schlüssel, 1 grau geh. Handschuh, ein weißes Taschentuch M. S., 1 hoher weißer Topf mit grauen Blumen, 1 Taschentuch (Erz.-Ref.-Schein Michel Sedellis), 1 Schlüssel, 1 Peltschast, 1 Steinlocher Broche, 1 Schlüssel, 1 Schlüssel, 1 kl. Gummischuh, 1 schwarze Kette mit Kapfel, 1 Schlüssel.

[Theater]. Länger als in früheren Jahren, vom 19. November pr. bis 31. März c., währte die letzte Theatersaison und war eine besuchtere wie in den Vorjahren: das Publikum war im Allgemeinen sehr befriedigt und Herr Director Linde hat alle Ursache es auch zu sein und dennoch, wenn man es streng nimmt, war das Personal durchaus nicht vollständig: es fehlte ein erster Held und Liebhaber, ein Heldenvater und ein erster Gesangs-komiker. Woran lag es denn aber, daß gerade in diesem Winter das Theater eine so ungewöhnliche Anziehungskraft auf das Publikum ausübte? Die in der That vortheilhaftesten neuen Decorationen waren es sicher nicht allein, auch nicht die Vorführung von Operetten, — es war der Geist, der die ganze Gesellschaft durchwehte, es war das gemeinsame, oft aufopfernde Streben der Mitglieder zum Gelingen des Ganzen beizutragen, wenn dies leider auch durch die Eitelkeit und Ueberhebung Einzelner theilweise paralysirt wurde; vor allen aber war es die hohe Begabung der vorhandenen Repräsentanten der Hauptfächer, welche den Vorstellungen einen so hohen Reiz verlieh und der wir so viele schöne Genüsse, sowohl im Drama, wie in der Operette, dem Lustspiel und der Posse verdanken. Besonders war es den Coryphäen des Damenpersonals gegeben, uns im ersten wie im heiteren Spiele zu erfreuen. In einer Bedeutung, wie es seit der Zeit des Frl. Endham nicht wieder der Fall gewesen, glänzte Frau Fritze-Biegler als erste tragische Liebhaberin im Schauspiel wie am Conversationsstücke, eben so hervorragend in ihrem trefflichen Spiele, wie durch den hohen, von einer gewissen Grazie unpassenden Liebreiz ihrer Erscheinung. Wüdig stand neben der tragischen Liebhaberin die erste Gesangs-Soubrette, Frl. v. Szepanska, — von der Natur geistig und körperlich mit allen Gaben überreich ausgestattet, um die junge, anmuthige Künstlerin zu einer der ersten ihres Faches zu machen und gingen ihrer gefanglichen Leistungen weit über das gewöhnliche Soubrette hinaus. Eine nicht minder interessante, vielversprechende junge Künstlerin war Frl. Claire; mit trefflichem Stimmfunde und ausgeprägter Anlage zur Soubrette, wird auch sie in diesem Fache bald Bemerkenswerthes leisten. Eine gediegene Schauspielerin ist Frl. Hiller, für die verschiedensten Fächer verwendbar, stets mit richtigem Verständnis spielend, verleiht der hohe Zauber ihrer schönen Gestalt jeder ihrer Darstellungen einen ganz eigenen Reiz. Auch Frl. Böfinger war für jugendliche Liebhaberinnen eine recht gute Repräsentantin, während Fr. Albert, eine routinirte Schauspielerin, wohl mehr für Anstands-Dame des bürgerlichen Lustspiels als für Heldenmutter geeignet ist; es fehlt das Pathos. Von den Herren zeichnete sich nicht nur durch eine herrliche Theatergestalt, sondern durch vielseitiges Talent Herr Hitzgrath aus, eben so trefflich als Bouffonade oder jugendlicher Liebhaber, wie als Held, ist er gleichzeitig ein ausgezeichneter Baritonist und haben wir demselben, wie Frl. v. Szepanska das Zuständebommen der Operetten auf unserer Bühne zu verdanken, bei der Herr Hitzgrath, als Regisseur des Schauspiels und der Oper, sich hohes Verdienst erworben hat. Herr Stein, für Lustspiel und Operette eine sehr schätzbare Acquisition, hat uns, da er sehr genau auf seinen „Pakt“ hielt und nur spielte was ihm befiel, uns im Ganzen nur selten das Vergnügen verschaffte, ihn auf der Bühne zu sehen. Sehr beschäftigt war dagegen Herr Freise, namentlich in der Operette und erstente durch gewandtes Spiel und einen schönen Tenor. Wenn die Gabe des Gesanges dem braven, erfahrenen Künstler Freitag, unserm ersten Komiker, auch abging, so waren seine dramatischen Leistungen, fast ausnahmslos, geradegu meisterhaft und wurde Herr Freitag daher auch sehr bald der erklärte Liebhaber des Publikums. Als Regisseur des Lustspiels und der Posse entwickelte derselbe anerkennenswerthe Umsicht und guten Geschmack. Zwei jugendliche frische Kräfte für das hoch jugendliche Liebhaber und erster Charakterrollen besaßen wir in den Herren Conrad und Ramiz, welche sich stets des Beifalls des Publikums zu erfreuen hatten. Ein braver anspruchsvoller Schauspieler war Herr Beyer, der sowohl im Drama, wie im Lustspiel durchaus Tüchtiges leistete; seine Gattin war in kleinen Rollen ganz tüchtig. Zwei gut beanlagte Anfänger waren Herr Hesse, der es versteht eine charakteristische Maske zu machen, und Herr Schägig. Der Souffleur, Herr Hesse, that mit möglicher Decenz, d. h. ohne zu laut zu schreien, vollkommen seine Schuldigkeit und half mit Gewandtheit über manche Untiefe in mancher Vorstellung hinweg. Resumé: Die Gesellschaft dieser Theatersaison war eine sehr tüchtige, und freut es allgemein, daß uns die Herren Hitzgrath, Freitag und Conrad, so wie die Damen v. Szepanska, Claire und Hiller auch für den nächsten Winter erhalten bleiben. Als Novizen in dem Tempel der dramatischen Kunst enthielten Herr Director Linde uns zwei junge Memeler Damen, Frl. Böhmke und Frl. Schulz, welche beide in Kürze ihre schauspielerische Laufbahn beginnen werden. — Wir können unsern Artikel nicht schließen, ohne noch einiger Unzutüchtigkeiten und Abnormitäten zu gedenken, welche sich in der letzten Saison bemerkbar machten und die wir künftig abgestellt wünschten. — Da war vor allen Dingen eine Ungehörigkeit, welche in der Verwaltung manche Störung hervorrief und Ursache war zu mancherlei Ueberhebung, wir meinen, das mehreren Namen ganz unbefugt angehängte „A. G.“ (als Gast). Sieht es doch gerade so aus, als wenn die betreffenden Damen und Herren sich genierten, dem Memeler Theater anzugehören; sehr schmeichelhaft für unser Publikum und Herrn Director Linde. Ferner wäre die guttaperchartige Ausbreitung der Theaterzettel durch die Zerreißen des einfachen Textes in 6-7 Theile, deren jedem ein geistreicher, componirter Inhaltsanzeiger vorgegedruckt ist. Sehr möchten wir schließlich noch darum petitioniren, daß Herr Director Linde dafür Sorge trage, daß die Gymnasialkassen, und zwar die jüngeren, die den Vortheil genießen, das Parterre für 5 Sgr. zu besuchen, sich nicht so unverkämmer Weise der leeren Plätze im Speerthiege bemächtigen und sich in das Orchester, wo kein Zuschauer etwas zu suchen hat, einbringen. Es geschah dies oft in so dreister Weise, daß nicht nur das Publikum durch die sich bis dicht an die Lampen vordrängenden jungen Herren im Zuscheln gestört, sondern die Musiker in ihren Bewegungen gehindert wurden, nicht der Unannehmlichkeit zu gedenken, die dem Schauspieler dadurch erwächst, daß die Köpfe der jungen Leute ihm fast bis an die Fußspitzen reichen. —

\* Am Abend des Charfreitag war unsere Stadt mit einer egyptischen Fingerring decorirt, was zwar keinen schönen, aber großartigen Eindruck machte. Im Interesse des Publikums möchten wir indeß dringend bitten, in Zukunft solche festliche Ovationen vorher bekannt zu machen, damit Jedermann zeitig die alten Laternen aus der Kinnellammer hervorholen und reinigen kann. Unser Ort ist keineswegs so unbedeutend, daß man sich durch bloßes Umhertasten zurechtfinden kann.

**Kirchenzettel zum 2. Osterfeiertag den 6. April.**

St. Johannis-Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruker.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
Amtswoche von Montag, den 6. bis Sonntag, den 12. April incl. Herr Prediger Ebel.  
Evangelisch-reformirte Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.  
Landkirche:  
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Glogau (Deutsch).  
11 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littauisch).  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Glogau (Littauische Vesper).  
Katholische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schönte (Deutsch).  
11 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Littauisch).  
Englische Kirche:  
Vorm. 11 Uhr: Herr Kaplan Dr. Clark.  
Baptisten-Kapelle:  
Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Candidat der Theologie Emil Kühn mit Fräul. Margarethe Niegli in Zinten.  
Verheiratet: Herr Carl Schadowill mit Fräul. Hulda Eggert in Preuß. Holland. Herr Herrmann Wunderlich mit Fräul. Doris Oscher in Königsberg.  
Geboren: Herrn W. Freitag in Gamsan eine Tochter.  
Gestorben: Frau Louise Maey in Königsberg. Herr Lehrer und Organist E. Hammer in Or. Krebs bei Marienwerder. Herrn H. Schwoiger in Kapfenburg Lächterchen Gertrud. Herr Lithograph Wilhelm Müller in Königsberg. Frau Regina Witt in Königsberg. Frau Antmann Susanne Ehrhardt in Königsberg. Frau Parittulier Dorothea Wüstemann in Königsberg. Herr Ferdinand de Beer in Widminnen.

**Fremden-Report.**

Hotel zum weißen Schwan. Kaufm. Schmidt a. Labiau. Monteur Fischer, Wexler a. Berlin. Ober-Grenz-Controleur Oberuber und Gemahlin a. Königsberg. Müller Schiller a. Ruß. Gutsbesitzer v. Friede a. Ausland. Zimmermeister Palm a. Elbing. Bautechniker Schwanke a. Bromberg. Bauaufseher Mozinski a. Schillingen. Agent Hildebrand und Steuer-Aufseher Dannenberg a. Königsberg.  
Victoria Hotel: Kaufm. Leonhardt a. Königsberg. Kupfer, Händler a. Renscheidt. Fiedler a. Gräneberg. Vongereich a. Solingen. Archem a. Berlin.

**Schiffsnachrichten.**

(Telegramm.) Delfingbr. 3. April. Sämmtliche hier auf der Rbede liegende Memeler Schiffe segelten gestern Nachmittag bei Südwind und Regen, heute Südwest und Regen.  
Anderfen u. Co.  
Behrend — Trapp — 27.3 Ringroad, 28.3 Bristol.  
Atlantic — Riedte — 26.3 Bristol, 27.3 Newport; ladet nach Barcelona.  
Alder — Poch — 27.3 ab von Grangemouth nach St. Davids.  
Bomona — Siebolds — ? Fleetwood, 10.3 Darien.  
Norma — Berneder — ? Remu, 10.3 Darien.  
Germania — Lindenstrauch — 4.3 Memel, 29.3 Dundee.

**Marktbericht.**

Memel, 4. April. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72-80 Pfd 70-75 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62-70 Pfd 55-60 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40-50 Pfd. 38-40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel — Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 25 Sgr. Strohh pro Ctr. 17 Sgr. 6 Pf. Heu pro Ctr. 30 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bandfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Flachs pro Ctr. 13 Thlr. 10 Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Kloben 24 Thlr. Holz, weiches, pro 10 Cbhm. 20 Thlr. Papierrubel 28 Sgr. — Pf

**Durchschnitts-Marktpreis pro März.**

Weizen pro Neusch. schw. 4 Thlr., m. 3 Thlr. 10 Sgr., l. 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. Roggen pro Neusch. schw. 2 Thlr. 15 Sgr., m. 2 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf., l. 2 Thlr. 5 Sgr., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Gerste pro Neusch. schw. 2 Thlr., m. 1 Thlr. 25 Sgr., l. 1 Thlr. 20 Sgr., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. Hafer pro Neusch. schw. 1 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf., m. 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., l. 1 Thlr. 5 Sgr., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 22 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neusch. 2 Thlr. 7 Sgr., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. Kartoffeln pro Neusch. 25 Sgr. 10 Pf. Strohh pro 100 Pfd. 17 Sgr. 9 Pf. Heu pro 100 Pfd. 1 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Rindfleisch pro Pfd. von der Keule 7 Sgr. Bandfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 1 Thlr. Flachs pro 100 Pfd. 13 Thlr. 15 Sgr.

**Ladenpreise pro Pfund:**

Weizenmehl Nr. 1. 3 Sgr. 2 Pf. Roggenmehl Nr. 1. 1 Sgr. 10 Pf. Gerstentrappen 2 Sgr. 8 Pf. Gerstengröße 2 Sgr. 8 Pf. Buchweizengröße 2 Sgr. 6 Pf. Reis-Java 3 Sgr. 4 Pf. Kaffee-Java, mittler, 15 Sgr., in gebrannten Bohnen 19 Sgr. Salz 1 Sgr. Schweinefleisch 9 Sgr.

**Amtlicher Königsberger Börsenbericht.**

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)  
Königsberg, 2. April. (Productenbericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 123/24pfd 82 1/2 Thlr. (105) bez.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. 125/26pfd 76 1/2 Thlr. (98) bez., 129pfd. 79 1/2 Thlr. (100) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 118/19pfd. 55 1/2 Thlr. (67) bez., 122/23pfd. 58 1/2 Thlr. (70 1/2) bez., 124pfd. 60 Thlr. (72) bez.; loco Ruß. per 1000 Kil. 110/11pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/4) bez., 111pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez., 112pfd. 50 Thlr. (60) bez., 114/15pfd. 51 1/2 Thlr. (62 1/2) bez., 115/16pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez.; pro April per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 57 Thlr. Dr., 56 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 57 Thlr. Dr., 56 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 63 1/2 Thlr. (67) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 46 Thlr. (34 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez., 50 Thlr. (37 1/2) bez., 53 1/2 Thlr. (40)

bez.; pro April per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd. pro Frühjahr per 1000 Kil. 53 Thlr. Dr., 52 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1000 per Kil. 52 Thlr. Dr., 51 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. 48 1/2 Thlr. (66) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez. — Bohnen matt, loco per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. (72) bez. — Bienen loco per 1000 Kil. 44 1/2 Thlr. (60) bez. — Leinfaat loco feine per 1000 Kil. 74 1/2 Thlr. (78) bez., 79 1/2 Thlr. (83) bez.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. 41 1/2 Thlr. (44) bez. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Haussaat loco per 50 Kil. — Kleesaat, ordinäre schwer verläufig, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. 14 Thlr. bez. — Thymothum matter, loco per 50 Kil 7 Thlr. bez. — Müßel loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübsuchen loco per 50 Kil. — Leinuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Kralles und in Pöfen von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro Frühjahr 21 1/2 Thlr. bez.; pro Mai-Juni 22 1/2 Thlr. bez.

NB. Die eingetragenen Preise in Silbergrößen Weizen für pro 70pfd., — Roggen pro 80pfd., — Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70pfd., — Hafer pro 80pfd., — Rübsaat und Dotterfaat pro 70pfd. an und sind nicht amtlich notirt.  
Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 2. April. Spiritus pro 10,000 Liter 1/2, ercl. Faß loco geschäftlos, Termine matter, loco 22 Thlr. Dr., 21 1/2 Thlr. Gd.; pro April 22 Thlr. Dr., 21 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 22 Thlr. Dr., 21 1/2 Thlr. Gd., 21 1/2 Thlr. bez.; pro Mai-Juni 22 1/2 Thlr. Dr., 22 1/2 Thlr. Gd., 22 1/2 Thlr. bez.; pro Juni 22 1/2 Thlr. Dr., 22 1/2 Thlr. Gd.; pro Juli 23 1/2 Thlr. Dr., 22 1/2 Thlr. Gd.; pro August 23 Thlr. Dr., 23 1/2 Thlr. Gd.; pro September 24 Thlr. Dr., 23 1/2 Thlr. Gd.

**Berliner Börse.**

Berlin, 1. April. Die ausführlichen Veröffentlichungen über den Abschluß der Oesterreichischen Creditanstalt haben in Wien einen so ungünstigen Eindruck gemacht, daß ein sehr starker Rückgang der Actien gemeldet wurde; diese überaus schwache Haltung ließ auch hier die Creditactie 5 Thl. unter gestrigem Schlusscourse einsehen. Die meisten übrigen Werthe folgten diesem Beispiele, doch blieb die gestrige Geschäftsunlust ungeschwächt bestehen. Nach einer sehr kurzen Erholung verkehrten die leitenden Papiere fast nur zu weichenden Course; der Schluss war matt. Franzosen waren durch den Vorschlag des Pariser Comitees nur 145 Francs zu zahlen gedrückt. Wir notiren: Franzosen 185 1/2-184 1/2, Lombarden 83 1/2 bis 82 1/2, Credit-Actien 117 1/2-8-5 1/2-6, Oesterreichische Silberrente 66 1/2, Papierrrente 62, Italiener 61 1/2, Türken 39 1/2, Consols 106. Disconto-Commandit-Anteile wurden per April zu 142 1/2-1-1 1/2 bezahlt, Dortmund Union 51 1/2-1, Laurahütte 151-150 1/2, etc. 151 Auf dem Gebiete der Kassawerthe notete der Verkehr fast ganz; die Mehrzahl der Oesterreichischen Bahnen erlitt Courseverluste, nur Elisabeth- und Böhmische Westbahn behauptet. Oesterr. Renten blieben sehr still, Türken und Italiener niedriger, andere Fonds wenig verändert. Halle-Sorauer Prioritäten offerirt, Lombardische fest, Oesterreichische in gutem Verkehr. Inländische Eisenbahnen schlossen fast sämmtlich matter, namentlich Halle-Sorauer und Rheinisch-Westfälische Devisen. Von Banken wurden bevorzugt und theilweise höher bezahlt Berl. Bankverein, Centralbank für Handel, Breuss. Hypothekbank und Nordbank, belegt war Deutsche Unionbank. Unter den Bergwerken erholten sich Braunschweiger Kohlen, Messener und Larnowger, unter den übrigen Industriewerthen wurden Deutsch-Holländischer Bankverein, Wäinisch, Actiengesellschaft für Zuckereien, Metallindustrie und Metropole besser bezahlt. Wechsel sehr still, Wien fest. C. H. Disconten 3 bez.

**Berlin, den 4. April.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/2
London, 1 Lfr. 3 Monate	201 1/2
London, 1 Lfr. 8 Tage	203 1/2
Belgische Plätze, 300 Francs. 2 Mona.	80
Paris, 300 Francs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 1/2
Ruß. Noten	92 1/2
Ruß. Prämien-Anleihe von 1864	143 1/2
Ruß. Prämien-Anleihe von 1866	140 1/2
4% Oesterr. Pfandbriefe	96 1/2
Roggen loco	62
Hafer loco	61 1/2
Spiritus loco	22 Thlr. 15 Sgr.

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

vom 3. April Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht
Paris.	Bar.	R.		
Memel	333,1	-3,6	SD. mäß.	bedeckt.
Delfingfors	334,1	-0,4	Windstille.	bewölkt.
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	330,5	11,0	SD. leb.	Schnee.
Klensburg	328,0	-9,4	SW. leb.	bedeckt.
Königsberg	332,6	-3,7	S. schwach.	bed., Regen.
Danzig	332,7	-4,2	—	bedeckt, g. N. Regen.
Putbus	328,9	-3,9	SW. schw.	bedeckt, g. N. Regen.
Goslin	331,5	-4,2	S. schwach.	trübe.
Stettin	331,6	-4,9	SW. schw.	trübe.
Selder	328,5	-8,0	SW. stark.	—
Berlin	331,3	-3,2	S. mäßig	bewölkt, N. Regen.
Röln	330,8	-4,0	SW. leb.	bedeckt.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Landwirthen von großem Werth. (Dresch-Maschinen.) Eine der wichtigsten Erfindungen für Landwirthe ist eine neue Dresch-Maschine, welche durch zwei Leute betrieben, in einer Stunde so viel dreschen soll, als drei Drescher in einem Tag. Alle Getreidegattungen soll sie gleich gut ausdreschen, daß nicht ein Körnchen im Strohh bleibt, aber auch keins beschädigt wird. Der Ankaufspreis sei nur 72 Thlr. franco jeder Bahstation. Es sollen diese Maschinen in den meisten Provinzen Deutschlands zu Tausende verbreitet sein, aber auch in unserer Umgegend sollen deren schon sein. Als beste Bezugsquelle wird die Firma P. H. Mayfart u. Co. in Frankfurt a. M. geschätzt. Bestellungen können daselbst brieflich gemacht werden.

(Zuferat.) Neuerke, mit das ganze Vermögen in der Tasche; feierst Du so Deine Pechsch? Schmilche.

## Anzeigen.

Heute früh wurde meine liebe Frau Friederike geb. Geruhl von einem gesunden Jungen, glücklich entbunden.  
Memel, den 3. April 1874.

Gustav Pasedag.

### Todes-Anzeige.

Heute Mittag 11 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden in seinem 32. Lebensjahre mein innig geliebter Mann Eduard Fest, Klempnerstr. am Lungen Schlag. Dieses zeigt Freunden und Verwandten statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Johanne Fest, geb. Froeben.

Memel, den 2. April 1874.

Da ich mein Geschäft fortsetzen will, bitte ich die geneigten Rundschaften mir in meinem Geschäft weiter zu helfen.

Achtungsvoll  
J. Fest.

### Königswäldchen am ersten Osterfeiertage, Sonntag, den 3. April c., Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

### Im großen Schützenaale am ersten Osterfeiertage, Sonntag, den 3. April c., Abend-Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laade.

## ELYSIUM.

Am 2. Oster-Feiertage Abends

## BALL.

F. Licht.

## Orpheum.

Am 2. Osterfeiertage BALL. Musik neu!  
Wozu ergebenst einladet

A. Liedtke.

### Königswäldchen. Dienstag, den 7. April c.: Nachmittags-Concert

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laade.

### Im Theatersaale. Am dritten Osterfeiertage Dienstag, den 7. April: Abend-Concert.

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laade.

## Siedertafel.

Sonntag, den 3. c. Mittags 11 Uhr, Übungen für die in der Oper Mitwirkenden. — Dienstag, den 7. c. Abends 8 Uhr, allgemeine Übungen zum Stiftungsfest.  
Der Vorstand.

## Volks-Versammlung!

Montag, den 6. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Locale des Herrn Schedwill (Stauerstr. Nr. 6).

Tagesordnung: 1) Die Arbeiter-Candidaten und deren Thätigkeit im Reichstage; 2) Die Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts.

G. Lampe.

## \* \* Verein Concordia \* \*

Montag, den 6. April,

Nachmittags 4 Uhr:

## Caffé dansant.

Die Vorsteher.

### Handwerker-Verein

Am 3. Feiertage, Abends 8 Uhr, im Schützenhause  
Letzter Frauenabend.

Villetausgabe Dienstag von 2 bis 6 Uhr bei Hrn. Perz.

### Programm:

- 1) Ouverture zu der Oper: Dichter u. Bauer von Suppé.
  - 2) Scene aus Don Juan von Mozart.
  - 3) Trio Nr. 18 von Mozart.
  - 4) Spinnstubenscene aus Haydn's Jahreszeiten.
  - 5) Die beiden Peter, oder: Der Bürgermeister v. Saurdam. Historisches Lustspiel in 3 Acten von F. v. Bieberstädt.
- Die Lokale des Schützenhauses werden vor 7 Uhr nicht geöffnet.  
Das Fest-Comitee.

## Schmelzer Sterbefassen-Angelegenheit.

Dienstag, den 7. April c., Nachmittags 5 Uhr, im Vereins-Lokal, Friedrichsmarkt bei Herrn Bränning, Aufnahme neuer Mitglieder, deren persönliches Erscheinen mit Taufschein und Gesundheits-Attest erforderlich ist. Einlaufsgeld wird nicht gezahlt.  
Das Kuratorium.

## Der Kreis-Lehrerverein

versammelt sich Mittwoch, 8. April, Morgens 10 Uhr.

### Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettellei.

Durch Herrn H. L. sind aus einer Vergleichssache 20 Sgr. zur Vereinskasse gezahlt, worüber hiermit dankend quittirt  
Der Vorstand.

## Gründlicher Klavierunterricht

wird in und außer dem Hause gegeben Marktstr. 37, 2 Tr.

## Memel-Tilsit Dampfschiffahrt.



### Dampfer

„Condor“ u. „Falke“

werden vom 6. cr. ab täglich (Sonntage ausgenommen)



zwischen hier und Tilsit coursfiren.

Abgang von Memel 6 1/2 Uhr früh, Anlegeplatz Norderhuf.

Abgang v. Tilsit 8 1/2 früh v. d. Exp. d. Herrn Louis Vilienthal.

Passagierpreise unverändert laut Tarif.

Güter werden zu billigen Säzen prompt befördert.

Nähere Auskunft ertheilen

Memel, im April 1874.

Graff & Bannitz.

## Das natürliche Friedrichshaller Bitterwasser.

„Unter den zu therapeutischen Zwecken vielfach verwendeten Mineralwässern nimmt das Friedrichshaller unstreitig den ersten Platz ein.“ (Wiener medicin. Presse 1871 Nr. 37.)

„Ich kenne als gelegentlich eröffnendes und die Verdauung verbesserndes Mittel nichts, was dem Friedrichshaller gleichkommt. Es hinterlässt in der Regel den Patienten, nachdem es ausgesetzt ist, weniger verstopft als vorher, und kann habituell gebraucht werden, ohne dem Organismus zu schaden. Ich habe Patienten, welche seinen täglichen Gebrauch Jahre lang mit wunderbarer Wirkung fortsetzen.“ (Professor Thompson, London Lancet 13. Jan. 1872.)

Das Friedrichshaller Bitterwasser bessert den Appetit, regelt die Verdauung und Ernährung, verscheucht hypochondrische Gemüthsstimmung, schafft Lebens- und Arbeitslust. Es heilt Katarrhe der Verdauungs- und Brust-Organen, beseitigt Stockungen und Hämorrhoidalbeschwerden und Unreinlichkeiten des Teints, sowie Rheumatismus und Gicht und wird namentlich bei Unterleibsleiden beider Geschlechter mit ausserordentlichem Erfolge gebraucht. — Kuren ohne Unterbrechung der Berufsgeschäfte. Frische Füllung an allen bekannten Stellen. Gebrauchsanweisung gratis.

Brunnendirection C. OPPEL & Co., Friedrichshall bei Hildburghausen.

## Alle Schulbücher,

auch die jetzt neu eingeführten Plate 19 Sgr., Gantter, Wirth (Vesebuch), Gaspei etc. Alle Sorten Schreibhefte verlaufe wie seit Jahren nur mit Bezügen und Böckblättern und im Dqb. mit besonderem Rabatt. Schreib- und Zeichen-Materialien in größter Auswahl.

Robert Schmidt's Buchhandlung.

## AUCTION.



In der Kaufmann W. Forstreuter'schen Concursache sollen Dienstag, den 7. April c., Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage im Forstreuter'schen Ladenlokal (Schlewießstraße), neben Herrn Lewerenz,

div. Material-Waaren, Tabacke, Cigarren und Spirituosen

durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sublowsky,  
Auctions-Commissarius.

Sonabend, den 11. d. M. Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem Vorwerk Gutellen bei Prökuls gelegen circa 800 bis 1000 recht starke maßrige Birkenbäume auf dem Stamm verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

## AUCTION.



In der Wittenberg'schen Concursache sollen Donnerstag, d. 9. April c., Nachm. 2 Uhr und folgende Tage im Wittenberg'schen Geschäftslokale, im Scharffenorth'schen Grundstücke Luche, Buchsins, Paletots, Rock- und Hosenstoffe, Futterfachen, Hüte, Mägen, fertige Herren-Garderoben und diverse andere Manufacturwaaren durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sublowsky, Auctions-Commissarius.

## Handelsgärtnerei.

Hochstämmige Rosen, wurzgelechte, Hochstämmige Obstbäume, mittelstämmige, Fruchtsträucher und Stauden, Esparter Sämereien für Gärten und Feld  
Grabenstraße Nr. 8.

## M. Die Kämpfe in Bilbao.

Seit dem 25. März wird mit großer Erbitterung um die Stellungen der Carlisten bei Somorostro, durch welche die Bilbao belagernde Armee gedeckt wird, gekämpft; und auch nach den neuesten Nachrichten ist die Entscheidung noch nicht erfolgt. Die Wichtigkeit dieser Ereignisse für das Schicksal Spaniens rechtfertigt es, wenn wir dieselbe etwas näher in's Auge fassen. — Seit einigen Monaten haben die Carlisten in den Nordwestprovinzen alle ihre Anstrengungen auf die Eroberung Bilbao's gerichtet, dessen Besitz ihnen einen festen Stützpunkt für weitere Operationen bieten und sie zunächst zu unbestrittenen Herren der sämtlichen Baskischen Provinzen machen würde. Die Republikaner erkannten die große Bedeutung dieses Postes, um den schon in dem früheren großen Carlistenkriege der eigentliche Entscheidungspunkt sich drehte, vollkommen, und boten daher Alles auf, der bedrohten Festung zu Hülfe zu kommen. General Moriones Versuch, die Stadt zu entsetzen, scheiterte aber. Die Carlisten wiesen jeden Angriff auf ihre festen Stellungen zurück, und Moriones erlitt empfindliche Niederlagen, die seine Abberufung zur Folge hatte. Man erwartete jetzt den baldigen Fall der Stadt, aber Bilbao bewährte den alten Heldennuth der Spanier in der Städteverteidigung; sein fortgesetzter hartnäckiger Widerstand machte es Serrano möglich die Vorbereitungen zu immer neuen Entsatzversuchen zu treffen. Er selbst rückte von Santander, also vom Westen aus, gegen die von den Carlisten besetzten Höhen von Somorostro vor, während General Loma sich von Osten aus in Bewegung setzte, um die Carlisten im Rücken zu fassen. Dieser letztere Versuch mißlang, weshalb ist noch unklar; Loma beförderte seine Truppen zu Schiff in Serranos Lager, und ging jetzt mit diesen vereinigt gegen die Stellungen der Carlisten vor. Der Anfang ließ sich günstig genug an. Am 25. März wurde die erste Linie der Carlisten, allerdings unter großen Verlusten genommen; aber an der zweiten Linie scheiterten alle Anstrengungen; es gelang nicht den Hauptpunkt dieser Stellung, die Höhe von San Pedro de Abanto, zu nehmen. Serrano mußte sich auf die erste Linie zurückziehen, den Kampf vorläufig abbrechen, und nach Madrid den Befehl ergehen lassen, ihre 15,000 Mann zur Verstärkung zu schicken. — Es handelt sich bei diesem Kampfe um die Entscheidung über Spaniens Zukunft. Siegt Serrano, so kann man wohl die von Seiten der Carlisten drohende Gefahr als überwunden betrachten. Serrano aber würde in diesem Falle als unumschränkter Gebieter schalten und walten können; gelingt es ihm den eisernen Gürtel zu durchbrechen, der sich um Bilbao gelagert hat, so würde davon die nächste Folge der Fall der Stadt sein. Als weitere Folge würde sich aber ein mächtiger Aufschwung und möglicherweise den vollständigen Triumph der carlistischen Sache ergeben. Carlistische Banden sind überall aufgetaucht, von Catalonien und der Provinz Valencia aus bedrohen sie Madrid. Und ist denn nach einer etwaigen Niederlage Serranos noch eine Streitmacht vorhanden, die das Vorrücken Don Carlos gegen Madrid hindert? Die Republikaner und Radikalen haben ja Alles gethan, um Spanien wehrlos zu machen, so daß die Republik jetzt mit einem Präbidenten um ihre Existenz kämpfen muß. Ein trauriges, aber selbstverschuldetes Geschick, welches Spanien in Aussicht gestellt ist!

die Klugheit geht verloren. Das Ergebnis soll den Marschall, der es nicht erwartet hatte, sehr überrascht haben und in den offiziellen Kreisen glaubt man, daß die kaum begonnenen Ferien sehr werden abgekürzt werden und zwar um so mehr, als dem Anscheine nach in diesem Zeitraum große Parteimanöver in Scene gesetzt werden sollen. So erfahre ich von guter Seite, daß die vereinigten Linken entschlossen sind, eine große Bewegung zu Gunsten der Auflösung im ganzen Lande zu inscenieren. Die „Union Républicaine“ hat sich gestern versammelt und eine Erklärung redigirt, die in Masse verbreitet werden soll. Nach einer Klarlegung ihrer Principien und nach einem Hinweis auf die monarchischen Manöver heißt es in diesem Document: „Die Auflösung bleibt in den Augen der Mitglieder der Union das einzige Mittel gegen eine das Land erschöpfende Krise. Die Regierung wird somit genöthigt sein, gegen derartige Drohungen Repressivmaßregeln zu ergreifen.“ — In der Zusammenkunft der Comités für die französische Landesverteidigung sind einige Veränderungen vorgenommen worden. Dasselbe besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: Präsident: der Kriegsminister. Mitglieder: Marschall Canrobert, die Generale Herzog von Amale, Douay, Ducrot, Bataillo, Clinchant, de Chabaud-Latour, Frossard, Lebrun, Forgeot, Sufane, de Verheim, Frebault; Secrétaire: der General Serré de Rivière. — Die Regierung hat noch keine Depesche empfangen, welche die Flucht Rocheforts bestätigt, aber meinen Informationen zufolge, hat dieselbe wirklich stattgefunden; der Deputirte Adam hat ein neues Telegramm erhalten, welches das zuerst angelangte vollkommen bestätigt. An diesem Morgen hat im Palais d'Orléans ein großes militärisches Frühstück stattgefunden, dem der Gouverneur von Paris und viele hohe Offiziere der Armee von Paris und Versailles bewohnten. — Der General Bourbasi, Commandeur der Armee von Lyon ist in Paris angekommen. — Seit gestern ist beschlossen, daß der Nationalversammlung sofort nach ihrem Zusammentritt ein Gelektentwurf betreffend die Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens in einer Hand vorgelegt werden soll.

Es ist mit der sogenannten Rache des Schicksals, der Nemesis, der Strafe der Vorsehung, genau betrachtet, immer nur eine wenig befriedigende Geschichte. Diese furchtbaren Mächte befinden sich bekanntlich in der üblen Lage, über keine schlimmeren Strafmittel gegen den Ungerechten und den Sünder, selbst den Bedränger und Verfolger der Heiligen des Herrn, zu verfügen, als über jene Foltern und Todesurtheilvollstreckungen, welchen in dieser schlimmen Welt nun einmal keiner, auch der gerechteste Centrumsmensch nicht, entgeht. Chamfort thut einmal den prächtigen Ausspruch: „Das tragische Theater hat den größten moralischen Fehler, Leben und Tod mit zu großer Wichtigkeit zu behandeln.“ Dies scharf treffende Wort von enormer Tragweite ist genau so gut und richtig auch auf das Leben und die Geschichte anzuwenden.

Die Krankheit, welche den Kanzler fern vom Reichstag hält, entleerte in der letzten Zeit die Tribünen desselben. Bismarck's Gesundheit würde sehr wahrscheinlich nicht nur diese, sondern auch jene Räume, in welchen sich jüngerer Tage eigentlich die hübschesten und interessantesten Gruppenbilder in Berlin zeigten, wenn möglich mit noch originelleren gefüllt haben. Seine heroische Gestalt fehlte in jenem Saal, in dem der Bazar des Letzte-Vereins sich aufgethan hatte. Jedenfalls hätte er es nicht verschmäht, denselben ein oder ein paar Mal mit seinem Besuch zu beehren. Verschmähte es doch die Gemahlin des ritterlichen Erben der Deutschen Kaiserkrone nicht, seit Eröffnung jenes Bazars täglich Stunden lang hinter ihrem reich ausgestatteten Verkaufstisch auszuharren und Vornehm und Gering mit der gleichen freundlichen Verbindlichkeit auf's anmuthigste zu bedienen. Und verschmähte es auch deren hoher Gemahl nicht, wiederholt dort zu erscheinen und sich von den lebenswürdigen jungen Frauen und Töchtern Berlins jedesmal eine Menge der widerwärtigsten Objekte mit unwiderstehlicher Verehrsamkeit aufnöthigen zu lassen, von denen schlechterdings nicht abzusehen war, wie ein Kaisersohn, selbst wenn er in solchem Maß Familienvater ist wie dieser, Verwendung dafür finden könnte! W. K.

## Berliner Briefe.

Die „stille Woche“ verdient heuer diesen Namen nur wie lucas a non lucendo und wie canis a non canendo, sie war eine der turbulentesten des ganzen Jahres, die hervorragendste revolutionäre Epoche desselben, wenn auch nicht in politischer, doch in socialer und gesellschaftlicher Beziehung. Der Umzug ist noch nicht vorüber, denn in Folge des Mangels an kleinen Wohnungen und der andauernden Miethsteigerungen hatten wir diesmal einen Wohnungswechsel von so kolossalen Dimensionen wie noch nie; tausende Familien waren noch in den letzten Tagen auf der Wohnungssuche und wie viele haben doch keine gefunden! Dabei giebt es in den Villegiaturen kaum eine Villa, an deren Thor nicht die einladende Affiche angeheftet wäre: „hier sind Sommerwohnungen zu vermieten“, doch es fehlen die Miether, die den hohen Miethszins zahlen. Der große Zug der Verschönerung und Umgestaltung ist durch die vielen Vorkriege unterbrochen, und das Schlimmste ist, daß viele bereits in Angriff genommenen Bauten daher wegen Mangels an Mitteln in Stockung gerathen sind. Fast auf allen öffentlichen Plätzen und in den Straßen der Friedrichs- und Königsstadt sieht man begonnene Bauten und nicht fortgesetzte Demolirungen; manche Straßen haben gradezu einen ruinenhaften Character, und alle Versuche, die Bauhätigkeit durch allerlei Erleichterungen künstlich zu beleben, sind bisher fruchtlos geblieben.

Was uns nächst dem besonders interessirt, das sind geistliche Konzerte und Vorklärungen, die uns von allen Plakaten an den Straßenecken zuerst entgegenlachen, dann die Haupttagesfrage unserer Zeitungen, der drohende Militärkonflikt, der uns eine Auflösung des Reichstages in Aussicht stellen soll. Endlich: der Kaiser ist wohl laut, aber der Kanzler liegt schmerzgequält im Krankenbett. Welch' hübsches und gelegenes Thema für Fasten- und Osterpredigten heilig-frommer Streiter der „verfolgten Kirche.“ Ob über die Kleingläubigen, die da zweifeln, ob die dringenden Gebete von tausenden „geweihter“ Priester noch die Macht hätten, „der Vorsehung“ ihre zu lang vergessene Pflicht des Ackeramts ins Gedächtniß zu rufen, und ob der heilige Wetterstrahl vom Vatican wirklich noch die alte Kraft hätte, die Feinde zu zerschmettern, oder doch wenigstens zu lähmen! Graf Andrassy nimmt sich hoffentlich ein warnendes Beispiel und erpact durch rechtzeitige Umkehr seiner schönen Frau den Schmerz, den geliebten und eleganten Gatten von dem rächenden Leiden darniedergeworfen zu sehen, welches nun sicher zur innigen Genugthuung nicht nur des „Finger-Gottes-Mannes“, Herrn Alban Stolz, den dahingeführt hat, der sie vor 5 Monaten so unvergleichlich amüsant zu unterhalten verstand, wie schwerlich ein Anderer vor ihm.

## Mit gebrochenen Flügeln.

Novelle von Adelheid von Auer.

### Fortsetzung.

Daß Felix ungewöhnlich ernst war und es all die kommenden Tage blieb, auch als er aufgehört hatte, sein Kopfweh vorzuschützen, das konnte Helene natürlich nicht entgehen. Theils schob sie es auf das Zornwüthig mit seinem Vater, theils nahm sie es für eine neue Seite seines Wesens, das sich ihr immer mehr erschloß. Sein Ernst war so voll Tiefe, seine Gedanken läuterten sich in der Aussprache mit ihr zu sanfter Milde; in dem innigen Drang seiner Seele den Trost für sein verwundetes Gemüth aus himmlischem Quell zu schöpfen, verbreitete sich eine so verklärte Ruhe über sein Wesen, daß Helene's Liebe, erst so kindisch übermüthig, so keck in ihrer Zuversicht des Glücks, zur Verehrung, fast zur Anbetung ward.

„Ich bin der Herr Dein Gott, Du sollst keine andern Götter haben neben mir“, dies Gebot hatte ihre Liebe vergessen. Felix war ihr Alles, die Liebe zu den Großeltern, wie untergeordnet war sie mit dem Gefühl für ihn, — wie schwach schimmerte Eduards Bild in ihrer Seele — die Erinnerung an ihre Heilmath, wie verankert sie vor einem Blick seiner leuchtenden Augen. Mit ihm war die Welt ihr Eigenthum, ohne ihn — — daß irgend etwas ohne ihn sein könnte, daran hatte sie noch nie gedacht! Alles was sie that, sprach und dachte, bezog sich auf ihn, selbst ihr Gebet schwebte nicht über ihren irdischen Himmel hinaus.

Daß sie mit diesem Uebermaß der Liebe sich nicht abschloß, daß ihr junges Herz, ihr heiterer Sinn, überprudelnd von Glück, immer nach Mittheilungen strebte, und da, wo sie von Felix und ihrem Verhalten zu ihm nicht sprechen durfte, wenigstens als Ersatz nichts als glückliche frohe Dinge hervorbrachte, darüber zu plaudern, das gab ihrem Wesen eine solche Frische, ihrer Lebenswürdigkeit so viel neue Seiten, daß Alles von ihr bezaubert war, und Tante Florine sich gestehen mußte, nie habe die geistige Anmuth eines weiblichen Wesens sich so schnell, so überraschend entwickelt, wie die Helene's in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes bei ihr. Natürlich war der Name Felix auch schon längst in die Walbeinsamkeit gedrungen. Sie schrieb nicht immer „er liebt mich, ich ihn“, aber die Glorie um seinen Namen sagte Alles. Die alten Leuten sprachen viel von ihm und ihr, und wie Alles werden würde; sie zählten

Paris, 31. März. [Special-Correspondenz] (Von einem Franzosen.) (Niederlage des Ministeriums. — Feriendemonstrationen. — Landesverteidigungscomité. — Flucht Rocheforts. — Verschiedenes.) Die Regierung, oder um mich genau auszudrücken, das Cabinet Frogie hat soeben einen Chec erlitten, der im Grunde genommen nicht viel zu bedeuten hat. In der Haute-Marne wie in der Gironde hat die radicale Partei bei den Wahlen eine große Majorität davongetragen. Von dem ersten Departement konnte man dies um so weniger annehmen, als dort bisher die republikanischen Candidaten stets zurückgewiesen worden waren. Welcher Ursache muß man nun diesen plötzlichen Gesinnungswechsel zuschreiben? Diese Frage ist schwer zu beantworten und zwar um so mehr, als der ministerielle Candidat nur einen republikanischen Gegner gegen sich hatte und die Stimmen der Conservativen sich nicht zu zersplittern brauchten, wie in der Gironde, wo dem Anhänger des Septennats noch ein Bonapartist gegenüber stand. Das Land wird mit der Zeit dieser Unsicherheit überdrüssig und wünscht endlich gesicherte Zustände eintreten zu sehen. Wenn die Dreißigercommission bereits die constitutionellen Befehle sicher gestellt hätte, würde die Regierung nicht diese neue Niederlage erlitten haben. Man darf sich nicht verhehlen, daß die öffentliche Meinung in Aufregung ist und sich allerhand Illusionen hingiebt und daß die Presse mit ihren Aufstachelungen nicht dazu beiträgt, zu beruhigen. Die Leidenschaften nehmen unter dem Parteilichte zu und

die Tage bis zum Frühjahr, das ihnen Helene zurückbringen sollte, und waren sich manchen verständnißreichen traurigen Blick zu, wenn Eduard so finstler vor sich hinblickte und seine Wange bald roth, bald blaß wurde.

Helene ahnte von alledem nichts. Sie strahlte in ihrem Glück und ihres Freundes krankes Herz konnte sich in den Strahlen.

Seiner Mutter gegenüber fand sich Felix unendlich peinlich. Ihre Freundlichkeit verletzte, ihr demüthiges Wesen beschämte ihn. Es waren erst acht Tage nach jenem Vorfall vergangen; sie kamen ihm wie ein Menschenalter vor, und dennoch war der entsetzliche Eindruck jener Scene kaum gemildert. Er fand es natürlich, daß auch der Mutter das Zusammensein mit ihm unerträglich wurde, daß sie einen schon früher gehegten Wunsch, zu ihrer einzigen Schwester, die etwa zwei Tagereisen von ihr entfernt auf dem Lande lebte, zu reisen, auf's Neue in Anregung brachte. Er unterstützte ihn auf's Lebhafteste, aber der Geheimrath, der jede Störung des gewohnten Lebens un bequem fand, gab nur zögernd seine Einwilligung, gab sie wenigstens nur auf acht Tage.

„Wenn Du kannst, vergiß und vergieb“, sagte Frau Berger leise zu Felix, als sie Abschied nahm. Er seufzte tief, aber nahm diesmal noch die Hand, die sie ihm bot. „Vergeffen“ — dachte er, „ach, dazu reicht das Leben nicht aus!“

Er war froh, als die Mutter fort war, und doch fühlte er bald, wie sehr sie fehlte, wie sehr ihre ruhige Freundlichkeit der Sonnenschein gewesen. Des Vaters Stimmung wurde immer finstler; er sagte kein Wort, wenn Felix zu Helenen ging, aber er gab ihm seine Unzufriedenheit deutlich durch sein mürrisches Wesen zu erkennen.

Nur bei Helenen fand er noch die Freude wieder, und unter dem Einfluß ihres Lächelns den früheren süßen Frieden. Bei ihr nur flog die Zeit, sonst schlichen die Stunden träge dahin. Es verbesserte seines Vaters verdrießliche Stimmung nicht, als nach den verflossenen acht Tagen, für die er seine Frau beurlaubt, statt ihrer ein Brief kam, der ihr Erkrankten meldete, daß, wenn auch nicht Gefahr drohend, doch ihre Rückkehr im Augenblick unmöglich machte. Dunkle Wolken lagen auf des Geheimraths Stirn, als er dem Sohne den Brief gab.

„Bist Du besorgt, lieber Vater?“ fragte dieser freundlich. „Meinst Du, die Mutter sei ernstlich krank, kränker als sie es geschildert?“

„Das nicht“, erwiderte der Geheimrath, „aber ich ersehnte ihre Rückkehr doppelt zur Erledigung eines Geschäfts, das durchaus in der nächsten Zeit regulirt werden muß. Deine Mutter besitzt aus den Jahren ihrer Künstlerlaufbahn ein kleines Capital, dessen Zinsen ihr Adelgeld war. Ich habe natürlich nie den geringsten Anspruch daran erhoben und alle Kosten der Haushaltung, alle ihre Ansprüche an Luxus und Lebensgenuß sind ebenso nur von meinem Gehalt, meinen Privatmitteln befriedigt worden, wie Deine kostspielige Erziehung und die Zuschüsse, deren Du bis jetzt immer noch bedurft hast, und die auch wohl für's erste nicht aufhören werden, da Du nicht meinen Wünschen gemäß an eine reiche Heirath zu denken scheinst.“

Felix biß sich auf die Lippen, um nichts zu sagen, aber er nahm sich vor, sich künftigt auf's Aeußerste einzuschränken, um nie mehr der Hilfe seines Vaters, die er so gedankenlos in Anspruch genommen, zu bedürfen.

„Ich bin durch widerwärtige ungeahnte Zufälligkeiten im Augenblick in großer Geldverlegenheit“, fuhr der Geheimrath fort, „und kann als Aushilfe dabei allein auf jenes Capital rechnen. Nun beweise ich es keinen Augenblick, daß Deine Mutter gefällig und uneigennützig genug ist, mir jene Hilfe zu gewähren, aber es bedarf der Rücksprache, bedarf ihrer Vollmacht. Das giebt nun durch ihre Abwesenheit viel Weitläufigkeiten, besonders da der Banquier, bei dem das Geld deponirt ist, auch nicht hier am Ort ist. Das hält die ganze Sache auf und ich bedarf eiliger Hilfe.“

„Aber hast Du nicht unbedingten Credit?“ fragte Felix. „Ich habe im Augenblick Gründe, ihn nicht geltend zu machen“, erwiderte jener. „Ich würde selbst zur Mutter reisen, aber bei meinen vielen Geschäften kann ich gar zu schwer abkommen.“

„So laß mich hin“, unterbrach ihn Felix eifrig, obgleich es ihm äußerst zuwider war, mit der Mutter bei Andern zusammentreffen zu sollen. „Ich gehe augenblicklich zum Kapellmeister, mir Urlaub zu erbitten; willst Du in der Zeit Deine Anordnungen treffen, so reise ich noch heute Abend ab, und fahre die Nacht hindurch.“

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

Von höchster Wichtigkeit für die

# Augen Jedermanns.

Mein echt Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt, und als bestes Hausmittel — nicht Mebein — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. Bestellungen à Flacon 10 Sgr. werden mir durch Herrn **Otto Micks** in Memel zugeandt. Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen.

## Weißer flüssiger Leim

von Ed. Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papier u. s. w. Vorräthig à Flacon 4 Sgr. bei **Otto Micks**, Thomasstraße.

## Größtes Lager von wirklich

# Thoner Seidenstoffen,

schwarzer Lasset pr. Meter 22½ Sgr. und höher,  
 „ Neps, faulle Cachemir 48 Sgr. und höher,  
 farbiger Lasset 30 Sgr. und höher,  
 „ Neps, faulle Cachemir 40 Sgr. und höher,  
 grau- und schwarzgestreifte Seide 21 Sgr. und höher,  
 Seiden-Sammet zu Mäntel, Bänder, Schärpen.

Modistinnen erhalten Rabatt  
 Seidenweberei von **W. Lingenbrink**, Bieren b. Grefeld.

# R. F. Daubitz'scher Magenbitter\*)

fabricirt

vom Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin,  
 19. Charlottenstraße 19.

Dieser Liqueur zum Nachtisch nach schweren Speisen, bei Blutandrang oder Störungen in den Functionen des Unterleibes je nach Bedürfniß genossen, befördert den Stoffwechsel in ausgezeichnete Weise, und entfernt bei nachhaltiger Anwendung alle ungesunden Theile aus dem Blut.

\*) Zu haben bei: **C. H. Engel** in Memel.

Wegen Aufgabe meines

## Destillations-Geschäfts

mache ich das geehrte Publikum hierauf besonders aufmerksam, daß ich sämtliche Getränke unterm Kostenpreise offerire, sowie in En gros & Detail.

**F. G. Bunkus**, Fischerstr. Nr. 11.

NB. Eine Decimalschale, großer kupferner Kessel, Stühle, Lische zc. verkauft der Obige.

## Prima Holl. Dachpfannen.

innerhalb acht Tagen aus dem im Vöschchen habenden Schiffe sehr billig, später von meinem Plage unter Hinzurechnung der entstandenen Unkosten, empfiehlt

**C. H. Engel.**



Auf geeichte

## Decimal- und Tafelwaagen

nimmt Bestellungen entgegen

**Julius v. Niemierski,**

Libanerstraße 20. und Börsenstraße 1—4. (Wasserseite.)

NB. Zwei Decimal-Waagen, je 4 Centner Tragkraft, habe auf Lager. D. D.

## Klee- und Thymotheum-Samen

sowie frische Fettheringe, Brislänge und Eloheringe empfinden

**R. Semling & Co.**

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach **Amerika**

Von Stettin nach Newyork via Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch

# 40 Thaler

für

mit vollständiger Beköstigung.

**C. Messing, Berlin,** Französische Straße 28.  
**C. Messing, Stettin,** Grüne Schanze 1a.

## Thee's

empfehlen in anerkannt besten Qualitäten

**Julius v. Niemierski,**

Libanerstr. 20. und Börsenstr. 1—4. (Wasserseite.)

Neue Muster in

# Tapeten und Bordüren

von **B. Burchardt & Söhne**, Berlin, erhielt und empfehle dieselben die Rollen von 2½ Sgr. bis 8 Thlr.

**A. Kleinke.**

## Loose à 1 Thlr.

zur Königsberger Pferde-Lotterie,  
 „ Stettiner Pferde-Lotterie und  
 „ Königsb. Erziehungs-Anstalt  
 empfiehlt

**Wilhelm Fischer.**

Die neuesten Muster in

# Tapeten und Bordüren

aus der Fabrik von Herrn **Carl Jordan**, Königsberg sind eingetroffen. Es empfiehlt dieselben in höchst geschmackvoller Auswahl von 2½ Sgr. bis 3½ Thlr. pro Rolle die Papierhandlung von

**Paul Fahr.**

Eine Sendung **Harmonikas** empfangen und empfiehlt zu Fabrikpreisen, die Tabaks- und Cigarren-Handlung von

**William Müller,**  
 Fischerstraße 6.

## Englische Regenröcke

in allen Größen und in verschiedenen Stoffen empfiehlt billigt

**Julius v. Niemierski.**

# Ausverkauf.

Um mein wohl assortirtes Lager von

## Tapeten und Bordüren

so schnell als möglich zu verkleinern, habe ich die Preise bedeutend ermäßigt.

Die Tapeten zeichnen sich durch Eleganz und Farbenreichtum aus und bitte um geneigte Abnahme.

**Wilhelm Pott.**

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Ich freue mich zu sehr, daß ich zu Ihrem echt **Dr. White's Augenwasser** gekommen bin, wo doch meine Frau an einer **Augenentzündung** litt, so daß sie operirt werden sollte, aber durch Ihr **echt Dr. White's Augenwasser** ist sie so gut wieder hergestellt, daß ihr Auge wieder ist wie zuvor, und ersuche ich Sie freundl. (folgt Auftrag) **Lauter** in Sachsen April 73. **C. A. Schneider.** Ferner: Da ich jetzt Ihr gutes **Dr. White's Augenwasser** gegen mein **Augenübel** gebrauche, und schon **Besserung** eingetreten ist, so ersuche ich Sie (folgt Auftrag) **Faulenhorst** a. M. April 73. **Chr. Bünnig.**

Beste Schottische

## Waschinen = Kohlen,

aus den Schiffen „Melea“, Capt. Loyda, u. „Amalina“, Capt. Müller, offeriren billigst

**Judel & Loll.**

## Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt**, Arzt zu **Croppenstedt.** H. 01.



# Sonnenschirme und En-tout-cas



erhielten neue Sendung und empfehlen solche zu **Fabrikpreisen**

**Hoffmann & Liskowsky.**

## Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin,

in dieser Branche das größte Gegenseitigkeits-Institut Deutschlands, mit einem Versicherungs-Capital von p. prt. 42 Millionen im Jahre 1873 über ganz Norddeutschland verbreitet, ist eine

### Bereinigung von Landwirthen,

nicht gegründet, um im Sinne der Actien-Gesellschaften einen Gewinn zu erzielen, sondern um ihre Mitglieder in möglichst billiger Weise gegen Hagelgefahr zu schützen.

Nach 5-jähriger Wirksamkeit hat die Gesellschaft, unter Benutzung der gesammelten Erfahrungen, durch Beschluß ihrer General-Versammlung am 31. Januar d. J. umfassende Veränderungen und Verbesserungen des Statuts und der Versicherungs-Bedingungen eingeführt, welche nunmehr beide in Kraft getreten sind, nachdem auch das Statut die Genehmigung der Königl. Preussischen Staats-Regierung erhalten hat. Dieselben gewähren u. A. den Mitgliedern die Berechtigung zur Bildung von Bezirksversammlungen, in denen Delegirte für die General-Versammlung und Organe für die Schadens-Abschätzungen zu wählen sind. Durch zweckmäßige Benutzung derselben, durch ein System der Controle zur Beseitigung ungerechtfertigter Ansprüche, und durch sonstige Ersparnisse in der Verwaltung wird eine Verminderung der Jahresbeiträge erstrebt, welche mit allen Zuschlägen und Nachschüssen seit dem Bestehen der Gesellschaft

### 1 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

pro Jahr und 100 Thlr. Versicherungs-Summe betrug. Ein gleich günstiges Resultat hat in den letzten 5 Jahren keine der bedeutenderen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften erreicht. Wenn also bessere Witterungsverhältnisse, als die abnormen der letzten Jahre dies Bemühen unterstützen, so ist damit der Zweck dieser Vereinigung um so vollkommener erreicht, als das bewährte Prinzip:

„keine Reductionen der Versicherungs-Summe wegen angeblich geringeren Ertrages, und keine Abzüge auf Stroh eintreten zu lassen“, aufrecht erhalten ist.

Die unterzeichnete General-Agentur, welche jede gewünschte Auskunft ertheilt, bittet diejenigen Landwirthe, welche sich der alljährlich mehr zur Geltung kommenden Ansicht anschließen, daß nur **räumlich ausgedehnte Gegenseitigkeits-Vereinigungen die unbedingteste Sicherheit und die günstigsten Resultate** gewähren können, ihre Anträge rechtzeitig bei ihr oder den Herrn Vertreter in der Provinz einzusenden.

Königsberg, im März 1874.

### Die General-Agentur

der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft  
**Lortzing & Ungewitter.**

Gesunde Natur-**Uhr-Weine** liefert der Winger-Verein: **Laach a. d. Uhr**, Rhein-**Provins**. Preis-Verzeichnisse werden franco gef. [H. 4765.]

## Breslauer System

in Kapstuchenformen, Storchnestern, wie auch abgeriebene Kapstuchen hält besonders zu heute und morgen reichhaltig vorrätzig die Conditorei von

**H. Daum**, vorm. Pitty.

Ein nicht zu kleiner **Handwagen** wird zu kaufen gesucht von **H. Gutzelt**, Marktstraße 3/4.

Auch sind daselbst alte Käffer und Kisten billig zu verkaufen.

## Französische Long-Châles, Velour- & Rips-Plaids, Cachemir- & Châles-Tücher

empfangt neue Sendung in reichhaltiger Auswahl und empfehle diese zu billigen Preisen.

**Heinrich Gronau**, Marktstraße 41.

Durch neue Zulieferungen ist mein

**schwarzes**

## Seidenstoff-Lager

wieder bestens sortirt und halte dasselbe in verschiedenen gut tragbaren Qualitäten angelegentlichst empfohlen. **Heinrich Gronau**, Marktstraße 41.

Mein Commissions-Lager von

## Sonnenschirmen

und

## En-tout-cas

bietet eine überaus reichhaltige und geschmackvolle Auswahl von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Genres, und verkaufe ich selbige zu den äußersten Fabrikpreisen.

**Heinrich Gronau**, Marktstraße 41.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten zur

## Herren-Garderobe

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison zeige ergebenst an. Bestellungen hierauf nehme entgegen und führe solche unter Garantie des guten Eigens sauber und schnellstens aus.

**Heinrich Gronau**, Marktstraße 41.

## Milch- und Zuchtvieh-Auction

Donnerstag, d. 9. April 1874, Mittags 1 Uhr, in **Neuhof-Kaukehmen**.

Es kommen zum Verkauf:

- 1) 10 hochtragende Kühe (Mitte April bis Anfangs Mai kalbend), Ostfriesen — Holländer und Ostfriesen — große Schweizer Kreuzung, darunter 6 hervorragend gute, junge Exemplare;
- 2) circa 20 Bull-Kälber derselben Race, im Alter von 2—12 Monaten.

Specielle Verzeichnisse werden auf Verlangen versandt. Wagen werden auf vorherige gefällige Anmeldung bei Ankunft der Memel-Litfiter Dampfer in Kloten bereit stehen.

### Born.

Die Besitzung **Abt. Gößhöfen** Nr. 1848, circa 300 Schritte von der Litfiter-Memel-Chaussee und circa eine halbe Meile von Memel entfernt, 11,04 Hectare groß, vollständige Wirtschaftsgebäude, Boden meistens 1. Klasse, in vorzüglicher Cultur, soll mit completem Inventarstücken und Futter-Vorräthen öffentlich licitirt werden.

Das Grundstück eignet sich wegen seiner Nähe zur Stadt, seines guten, lehm- und thonhaltigen Bodens wegen zum Betriebe einer Gärtnerei, Milchwirtschaft und Ziegelei und hat letztere auch bis vor einigen Jahren schon bestanden. — Den Bietungstermin habe ich auf

**den 11. April c., Nachm. 2 Uhr**, in meinem Geschäftslocale anberaumt und ertheile sonstige nähere Auskunft.

**Sablowsky**,  
Auctions-Commissarius.

### Öffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers zu Stellung des Walzvorspanns nebst Wassertransports zur Befestigung einer Schüttung der Memel-Litfiter Chaussee von Station No. 0,55 bis No. 0,88 ist auf

**Dienstag, den 14. April c. Vorm. 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin anberaumt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Lokal zur Einsicht aus.

Memel, den 24. März 1874.

Der **Kreisbaumeister**  
**Meyer.**

## Bekanntmachung.



Die Herstellung der Drahtsäune excl. Lieferung des Eisendrahtes in den Grenzen des Kreises Memel der Litfiter-Memel-Eisenbahn soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf  
**Dienstag, den 28. April cr.**

Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Abtheilungs-Bau-Bureau anberaumt, zu welchem die Offerten mit der entsprechenden Aufschrift versehen, kostenfrei und versiegelt einzureichen sind.

Bedingungen können daselbst in den Dienststunden eingesehen, auch gegen Copialien bezogen werden  
Memel, den 24. März 1874.

Der **Abtheilungs-Baumeister**  
**Massalsky.**

Vom 17. April bis 5. Mai Hauptziehung,  
**Kgl. Preuss. 149. Staats-Lotterie.**

Hierzu verkauft und versendet **Antheil-Loose**:  
 $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{16}$   $\frac{1}{32}$   $\frac{1}{64}$   
80 thl. 40 thl. 20 thl. 10  $\frac{1}{2}$  thl. 5  $\frac{1}{4}$  thl. 2  $\frac{1}{2}$  thl. 1  $\frac{1}{12}$  thl.  
gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages.

**Staats-Effecten-Handlung Max Meyer.**  
Berlin, Leipzigerstr. No. 37. (H. 11604.)  
Erst. u. alt. Lotterie-Geschäft Preussens, gegr. 1855.

Mein auf das reichhaltigste assortirte Lager in  
**Importen, Hamburger und Bremer Cigarren,**

sowie alle gangbaren  
**Rauch-, Kau- u. Schnupftabacke**  
empfehle einem geehrten Publikum angelegentlichst.

**Julius v. Niemierski**,  
Bibauerstraße 20 und Börsenstraße 1—4 (Wasserseite).

Basel Bern Breslau Chemnitz Dresden Frankfurt a. M. Halle Leipzig Hamburg  
Inserate  
in sämtliche hiesige und auswärtige  
Zeitungen, Fachblätter,  
Coursbücher, Kalender etc.  
zu den festen Tarifpreisen.

**Haasenstein & Vogler,**  
Annoncen-Expedition.

Gewährung  
aller zulässigen Vergünstigungen. — Auskunfts-  
ertheilung sowohl als  
Annahme v. Offert-  
briefen gratis.

München Nürnberg Prag Wien Zürich  
Leipzig

**Ausverkauf**

im Hause des Herrn **Körner**, Marktstraße 13.  
Der Rest meines Waaren-Lagers soll bis zum 15. April zu  
sehr billigen Preisen vollständig ausverkauft werden.  
**J. L. Intra,**  
Markt-Straße 13.

Da der vollständige Ausverkauf des Hermann Jäger'schen Konkurslagers bis zum 1. April nicht gelungen ist, wird dasselbe noch ferner bis zur gänzlichen Räumung des Lagers fortgesetzt.



**Nach Amerika für 45 Thlr.**  
mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd  
von **Stettin nach Newyork**

am 16. April, 30. April, Mitte und Ende Mai u. s. w.  
Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüten 120, 90 und 60 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.  
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Memel an Herrn  
**Wilhelm Fischer**, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

**Die Wasserheil-Anstalt Eckerberg bei Stettin**  
mit dem irisch-römischen Bade

ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke der verschiedensten Art auf.

Die Direction  
**Dr. Vieck.**

[H. 1137a.]

**TECHNICUM FRANKENBERG.**

Prämistr  
auf der  
Wiener  
Weltausstellung.  
Höhere technische Fachschule für Maschinenbau  
(Ingenieur und Werkmeister), Strassen- und Eisen-  
bahnbau und technische Chemie. Vorbereitungsschule  
zugleich zum Einjährig-Freiwill.-Examen. Pension.  
Beginn der Course den 15. April und 15. October.  
Prospecte durch alle Buchhandlungen und gratis  
durch die  
Direction des Technicum.

H. 3539b.

**Nach Amerika für 45 Thlr.**



Norddeutscher Lloyd.

**Postdampfschiffahrt**

von **BREMEN** nach

**Newyork**

jeden Mittwoch und  
Sonnabend.  
Erste Cajüte 165 Thlr.,  
zweite Cajüte 100 Thlr.,  
Zwischendeck 45 Thlr.

**Baltimore**

jeden zweiten Dienstag.  
Cajüte 135 Thaler,  
Zwischendeck 45 Thaler.

**Neworleans**

14 April.  
Cajüte 210 Thaler.  
Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Anstunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten,  
sowie  
die Direction des Norddeutschen Lloyd.

50 pCt. Ersparniß.

**Necht Amerikanisches Kaffeeschrot**  
von **Dommerich & Comp.** in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet. Der Preis des **Originalpacket's à 20 Neuloth** ist 2 Egr. Zu haben in den Depots folgender Herren:

Memel bei **C. F. Daudert.**  
" " **J. L. Hopp.**  
" " **L. Lohleit.**  
" " **G. Matutt.**  
" " **J. A. Millauer & Co.**  
" " **F. W. Mosler.**  
" " **R. Muschinsky.**  
" " **R. Semmling & Co.**  
" " **H. R. Schliwen.**  
" " **Albert Taudien.**  
" " **H. C. Teubner.**  
" " **Veidt & Follmann.**

Der Ausverkauf des **H. Wittenberg'schen** Concurswaaren-Lagers, wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

**120 Schock**

davon  $\frac{2}{3}$  Tannen,  $\frac{1}{3}$  Fichten schöner Vollant-Dielen, in Längen von 18 bis 26 Fuß, Stärke von  $\frac{3}{4}$  bis  $1\frac{1}{2}$  Zoll, bei 9 und 10 Zoll Breite hat zu verkaufen

**Albert Schilling** in Lilsit.

Schriftliche Offerten erwünscht.

**Starkes Eichen- und Birken-  
Kloben-Holz**

billigst Grabenstraße Nr. 7/8.

Einen braunen Wallach, starkes Arbeitspferd, 5' 3" groß, 7 Jahre alt, habe den Auftrag zu verkaufen.  
**Albert Danielis**, Polangenstr. Nr. 28.

Ein gut erhaltener Kleiderschrank und ein Sopha-  
bettstell werden zu kaufen gesucht. Näheres  
Magazinstr. 2., oben.

Ein oder zwei Glasfäßen sucht für alt zu kaufen  
**Julius v. Niemierski.**

Einen soliden, anspruchslosen Commis  
wünsche ich für mein Geschäft von sofort zu engagiren.  
**M. Adomeit.**

Ein erfahrener Wirthschafter sucht vom 1. Mai eine  
Stelle. Das Nähere bei  
**J. Schultz**, am Steinthor.

**Ein solider Commis,**

gewandter Verkäufer und womöglich der litauischen Sprache mächtig, findet für ein feinen Leistungen stets angemessenes Gehalt in meinem

**Colonial-, Delikateß-Waaren und  
Special-Geschäft**

bei persönlicher Vorstellung und Vorlegung guter Zeugnisse sofort ein Engagement.  
**C. H. Engel.**

Für mein Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt  
einen Lehrling.  
**R. Schneider,**  
Schiffsmüller.

Ein anständ. Mädchen wünscht eine Stelle zum Nähen u.  
i. d. Wirthschaft behilfl. z. s. f. o. ausw.; z. erfr. Hospitalstr. 21.

Einen ordentlichen Hausmann sucht zum 15. April  
**L. Schultz**, Friedrich-Wilhelmstr. 27/28.

Ein ordentlicher Hausmann  
wird verlangt für **Victoria-Hotel.**

Einen Hausmann suche ich gegen  
guten Lohn  
**G. F. Jaustems.**

**Verloren.**

Eine schwarzleberne Briestafche, enthaltend mehrere  
Briefe, Quittungsbücher und Quittungen ist gestern Sonn-  
abend verloren. Der Finder erhält bei Abgabe derselben  
eine angemessene Belohnung durch die Expedition d. Bl.

**Gestohlen.**

Wer den Dieb eines vom Kirchhofe mit drei rothen  
Rosen verzierten schwarzen Noosstranzes nachweist, erhält  
2 Thaler Belohnung. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine anständige freundliche Wohnung von Stube  
und Schlafkabinett, wird vom 1. Juni c., oder früher von  
einem einzelnen Herrn zu mieten gesucht. Offerten sind  
in der Expedition dieses Blattes unter **M.** abzugeben.

Eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, 2 trockenen  
Kellern und anderen Bequemlichkeiten ist vom 1. Octbr 1874  
miethefrei. Auch ein Lagerplatz neben der Segelmacherwerk-  
stätte ist vom 1. Mai 1874 miethefrei.

G. Deggin, Süderhof 8/10.

In unserm Hause Bäckerstraße 19/20 ist eine untere  
Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör sofort zu ver-  
mieten und vom 1. Mai zu beziehen.

Geschwister **Szameitke.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und den  
nötigen Bequemlichkeiten ist Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 14/15  
vom 1. Juli zu vermieten  
**J. Witt.**

Das von Herrn Jäger benutzte  
Laden-Lokal ist zu vermieten.  
**J. Witt.**

Die obere Wohnung in meinem Hause Marktstr. 41,  
bestehend aus 4 Piecen nebst allem Zubehör, ist zu ver-  
mieten vom 1. Mai, wenn gewünscht, auch früher zu  
beziehen.  
**Emilie Scharffetter.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinett ist zu vermieten,  
auch wenn gewünscht wird Pferdebestall.

Noßgartenstraße Nr. 3.

Zwei möblirte Stuben zu vermieten  
Bäckerstraße 5 u. 6, eine Treppe hoch.

Zwei Stallungen, eine Wagenremise und Garten  
sind zu vermieten. Zu erfragen Wallgasse Nr. 5.

**Der halbe städtische Lagerplatz**

im östlichen Speicherviertel Nr. 1 ist zur sofortigen Be-  
nutzung zu vermieten.  
**O. Wilutzky.**

**Bekanntmachung.**

Am 21. April 1874,

Vormittags 11 Uhr,

werden der Führer des Schiffes „Sophie“, Capitain Ernst  
Schwarz und die übrige Mannschaft wegen der letzten  
von New-Castel nach hier mit einer Ladung Steinkohlen  
zurückgelegten Reise auf dem hiesigen Kreisgericht, Zimmer  
Nr. 14, eibliche Verklarung ablegen.

Memel, den 28. März 1874.

**Königl. Kreisgericht.**

Deputation für Handels- und Schifffahrts-Sachen.

Bekanntmachung.

Memel, den 28. März 1874.

Verschiedene Haufen ausgehauene Nests und Strauch  
aus der städtischen Plantage sollen am  
Dienstag, den 7. April, Vormittags 9 Uhr ab,  
an Ort und Stelle meistbietend gegen baare Bezahlung  
verkauft werden.

Käufer wollen sich zur angegebenen Zeit bei „Sprechan“  
einfinden und sich an den Plantagen-Aufsicher wenden.  
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Mülf in Memel.